



**Gymnasium St. Klemens**  
Jahresbericht 2016/2017



## **Gymnasium St. Klemens**

Jahresbericht 2016/17

85. Schuljahr

Gymnasium St. Klemens  
Kaspar-Koppstrasse 86  
6030 Ebikon

Tel 041 429 32 32  
Fax 041 429 32 00  
[www.st-klemens.ch](http://www.st-klemens.ch)  
[sekretariat@st-klemens.ch](mailto:sekretariat@st-klemens.ch)

## Inhalt

5	Editorial
7	Herzlichen Dank
8	Jahresbericht der Pallottiner-Stiftung St. Klemens
10	Chronik 2016/17
36	Bericht der Leiterin Dienste
40	Qualitäts- und Schulentwicklungssteuergruppe
41	Das Porträt: Uriel Odermatt
43	Bericht aus dem Internat und der Tagesschule
49	Elternkerngruppe (EKG)
50	Aus dem Schülerrat
52	Schülerinnen und Schüler in Forschung und Praxis
54	Ehemalige berichten: Die Schweizerische Studienstiftung
57	Maturafeier: Festrede von Aldo Magno
62	Maturafeier: Ansprache der Maturandinnen und Maturanden
66	Schülerinnen und Schüler
74	Maturaabschlüsse 2017
75	Gymnasium und Stiftung zur Unterstützung von St. Klemens
76	Pädagoginnen und Pädagogen
79	Studentafel

### Redaktion

René Theiler

### Herausgeber

Schulleitung St. Klemens

### Gestaltung

Lea Achermann

### Druck

Druckerei Ebikon AG, Ebikon

Auflage 2000 Ex.

© November 2017, Gymnasium St. Klemens



## Editorial

Liebe Leser und Leserinnen

BFSTKD oder BFSTKM – Ein neuer Abkürzungsgräuel marschiert durch die Bildungslandschaft. Die ausgeschriebene Version dieses Kürzels heisst Basale fachliche Studierkompetenzen in Deutsch respektive in Mathematik. Was steckt dahinter?

Eine Besonderheit des schweizerischen Bildungswesens auf der gymnasialen Sekundarstufe II ist die Tatsache, dass wir eine wesentlich niedrigere Maturitätsquote im Vergleich mit umliegenden europäischen Ländern haben. Hingegen ermöglicht die schweizerische Maturität den ungehinderten Zugang zu fast allen Studien an Schweizer Universitäten, was dann wiederum im europäischen Vergleich einzigartig ist. Man ist sich weitgehend einig, dass an diesen Grundsätzen festgehalten werden soll. Damit ist klar, dass die Absolventen eines Gymnasiums die Voraussetzung für alle Studiengänge mitbringen müssen.

Das Gymnasium hat nach Artikel 5 des Maturitätsanerkennungsreglements (MAR, 1995) eine doppelte finale Zielsetzung: „Die Schülerinnen und Schüler gelangen zu jener persönlichen Reife, die Voraussetzung für ein Hochschulstudium ist und die sie auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft vorbereitet.“ Kurz gefasst entsprechen diesen beiden Hauptzielen die Begriffe „allgemeine Studierfähigkeit“ und „vertiefte Gesellschaftsreife“ (Eberle, 2014).

Von der EDK 2012 beauftragt, ergründete Prof. Dr. Eberle von der Universität Zürich, welches Wissen und Können aus den Fächern Mathematik und Erstsprache zu den basalen fachlichen Kompetenzen zu zählen ist. 2014 lag der Eberle-Bericht vor und 2016 verabschiedete die EDK einen Anhang zum Rahmenlehrplan für die Maturitätsschulen, in dem die basalen fachlichen Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit in Erstsprache und Mathematik festgehalten sind. Die Kantone sind aufgefordert, die Rahmenbedingungen festzulegen, die die Umsetzung der BFSTK ermöglichen und die Schulen erarbeiten die pädagogischen Konzepte dafür.

An St. Klemens haben wir zur Umsetzung der BFSTK im vergangenen Schuljahr intensiv am Schulentwicklungsprojekt Basics weitergearbeitet. Aus Zielsetzungen sind dabei konkrete Umsetzungspläne entstanden. Obwohl Basics die Kompetenzförderung über die Fächer Deutsch und Mathematik hinaus anstrebt, sind doch die genannten Fachschaften bei der Erstellung der pädagogischen Einheiten

für die 1. Klasse stark gefordert. Wir stehen nun sehr erwartungsfroh vor dem Start dieses herausragenden Projekts.

*René Theiler, Rektor*



## Herzlichen Dank

Gerne danke ich im Rahmen dieses Jahresberichts allen, die in irgendeiner Form zum Erfolg von St. Klemens beigetragen haben. Vor allem danken möchte ich

- den Schülerinnen und Schülern. Sie sind Mittel-, Dreh- und Angelpunkt unseres Tuns.
- den Kollegen und Kolleginnen. Einmal mehr haben sie in verschiedenen Projekten ihre Tatkraft und Kreativität unter Beweis gestellt.
- dem Qualitätsbeauftragten Michel Rey und der Q-Steuergruppe, die das wichtige Thema der Qualitätsentwicklung im Auftrag der Schulleitung zum Wohl der ganzen Schulgemeinschaft „hüten“.
- den Verantwortlichen im Internat und in der Tagesschule. Fast täglich stehen sie alten und neuen pädagogischen Herausforderungen gegenüber, die gemeistert werden wollen.
- unserer Sekretärin Andrea Haas. Dank ihrer Produktivität und Belastbarkeit strahlt sie auch in hektischen Zeiten Ruhe und Sicherheit aus.
- der Elternkerngruppe, die unter der Leitung von Brigitta Schwegler der Schul- sowie Internats- und Tagesschulleitung Meinungen und Haltungen aus der Elternschaft spiegeln.
- dem Verein der Ehemaligen und Freunde von St. Klemens. Der Vorstand hat dem Verein neue Statuten gegeben und plant ein grosses Ehemaligenfest am 1. September 2018 („Save the Date“).
- dem Personal der Dienste. Durch ihre täglichen Arbeiten ermöglichen sie einen geordneten Unterricht in sauberen und technisch funktionierenden Schulräumlichkeiten. Ein besonderer Dank gebührt Nada Milakovic, die wegen der Umstellung auf das Catering am meisten gefordert war.

Ganz besonders danke ich den Mitgliedern der erweiterten Schulleitung: Der Leiterin Dienste Beny Burger, der die Summe aller Aufgaben und Herausforderungen gesundheitlich zugesetzt hat, der Leiterin der Tagesschule und des Internats Monika Ottiger für ihre einfühlsame und umsichtige Art im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern und dem Prorektor Franco Luzzatto, der in idealer Ergänzung zum Rektor wichtige Tätigkeitsfelder souverän und selbständig bearbeitet. In den Dank einschliessen möchte ich den ganzen Stiftungsrat, namentlich seinen Präsidenten Eugen Huber. In der veränderten Zusammensetzung muss der Stiftungsrat wichtige Prozesse steuern, um die materielle Zukunft unserer Schule sicherzustellen.

Zu Dank verpflichtet bin ich der Gemeinschaft der Pallottiner mit ihrem Provinzial Pater Adrian Willi und dem Verein St. Klemens. Nach wie vor spüren wir ihr

Wohlwollen St. Klemens gegenüber. Ein grosser Dank gebührt allen weltlichen und kirchlichen Organisationen, die uns finanziell unterstützen, im Einzelnen dem Kanton Luzern und der Gemeinde Ebikon, der Synode des Kantons Luzern und der Kirchgemeinde Ebikon.

*René Theiler, Rektor*

## Jahresbericht der Pallottiner-Stiftung St. Klemens

Die letzten beiden Jahresberichte waren dominiert von zwei Themen: Personelle Veränderungen im Stiftungsrat und Kompensationsmassnahmen des «Klemi» infolge der mittlerweile jährlich wiederkehrenden Sparanstrengungen des Kantons Luzern. Bevor ich im Folgenden darüber berichte, möchte ich mich – für einmal zu Beginn eines Jahresberichts – bedanken. Vorab bei den Lehrpersonen, die während des letzten Schuljahres die Folgen der Kompensationsmassnahmen, die hier und dort zu Einschnitten führten, mittrugen. Im Weiteren richtet sich mein Dank an die Führungsscrew des Gymnasiums, an den Rektor René Theiler, an den Prorektor Franco Luzzatto, an die Leiterin Dienste Beny Burger und auch an die Leiterin des Internats und der Tagesschule Monika Ottiger. Und schliesslich gilt der Dank meinen Kolleginnen und Kollegen für die abermals angenehme Zusammenarbeit im Stiftungsrat.

Nach fünf Jahren im Stiftungsrat trat im Berichtsjahr Philip Bärtschi zurück. Ihm gleich taten es Prof. Dr. Jürg-Beat Ackermann und Hugo Schmidt, die sich beide während eines Jahres im Gremium engagierten. Im Namen des Stiftungsrats danke ich allen drei für ihren Einsatz zugunsten unserer Schule.

Als Nachfolger von Prof. Dr. Jürg-Beat Ackermann konnte Bruno Rihs gewonnen werden. Er arbeitet als Leiter Vorbereitungskurse und Dozent an der Pädagogischen Hochschule Luzern und bringt den Blick der tertiären Stufe in den Stiftungsrat ein. Bruno Rihs nimmt auch Einsitz im Schulrat.

Im Dezember 2016 fand sich der Stiftungsrat zu einem Workshop zusammen. Neben der Klärung organisatorischer Fragen zum Gremium selber wurde ein

Strategie-Ausschuss gebildet, der sich als vorberatendes Organ mit Fragen der Ausrichtung und Profilschärfung unserer Schule auseinandersetzt.

Auch vor dem Jahreswechsel kamen der Rektor und ich zum inzwischen traditionellen Jahresgespräch mit Regierungsrat Reto Wyss und dem Dienststellenleiter Gymnasialbildung, Aldo Magno, zusammen. Dieser Austausch untereinander ist wichtig und gut, wird doch unser Gymnasium vom kantonalen Bildungsdirektor als wertvolle Ergänzung zu den staatlichen Gymnasien betrachtet.

Die enorme Sparwut und der daraus entstehende Spardruck bringen den Kanton im Jahr 2017 in einen budgetlosen Zustand und das Gymnasium St. Klemens um die Leistungsvereinbarung mit dem Bildungsdepartement. Am Ende des Schuljahres 2016/17 wird der eben erst Ende 2015 unterzeichnete Vertrag auf Ende des Schuljahres 2018/19 wieder gekündigt. Solche Aktionen zehren an den Kräften aller, die im und für das St. Klemens arbeiten. Der Stiftungsrat ist aber nicht im Schock erstarrt, sondern fest entschlossen, mit vereinten Kräften wieder zum Abschluss einer Leistungsvereinbarung mit dem Kanton zu kommen. Er will auch in Zukunft eine Bildungsinstitution betreiben, die jungen Menschen Wissen und Werte vermittelt, die den Tag überdauern.

Packen wir es gemeinsam an!

*Eugen Huber, Präsident des Stiftungsrates*

## Chronik 2016/17

29. August Schuljahresbeginn  
Ubuntu – Ich bin, weil wir sind.

Mit diesem Gedanken beginnt Fritz Reinhard die Eröffnungsfeier. Ubuntu soll uns alle durch dieses Schuljahr begleiten.

Das Schuljahr beginnt danach ohne nennenswerte Zwischenfälle. Die bisherigen Lernenden und Lehrenden finden auch dank eingespielter Abläufe schnell den Rhythmus im Schulalltag. Die neuen Schülerinnen und Schüler haben es da etwas schwieriger, gibt es doch so viel Neues kennenzulernen.

13./14. September Schulreise

1./2. Klassen: Hinter den Churfürsten und am schönen Gräggelesee

Die zweitägige Schulreise führt uns in die mythische Ostschweizer Bergwelt. Bus eins fährt nach Arvenbüel ob dem Walensee. Die schwierigere Etappe führt über den berühmten Tritt, wo ein guter Tritt nötig ist, an den Churfürsten entlang zur Sellamatt. Bus zwei lädt die Teilnehmer der Gruppe „gemütlich“ in Unterwasser ab, von wo der Weg zum eigentlich eindrücklichen Thurfall führt, der sich aber dieses Jahr ausgetrocknet und deshalb mehr als Reinform präsentiert. Die Gräggele Bergseen aber erfreuen Herz und Haut, der Abstieg nach Alt St. Johann ist beschaulich und die Seilbahn hievt die ermüdeten Wanderer auf die Sellamatt. Der Ausblick von hier Richtung Säntis mit Abendrot geht jedem Romantiker ans Herz.



Zum Abendrot gehören das Abendbrot und danach der Mann im Mond, der über den Kuh-, äh Kurfürsten wacht.

Tag zwei hätte vom Heulen, Jammern und Tönen des Klangweges mit seinen fantasievollen Instrumenten und Installationen begleitet werden sollen. Allein, der gemütliche Höhenweg durch Wald und über Wiesen zum idyllischen Voralpsee verführt die Jungs und Mädels nur vereinzelt zu Experimenten. Gössi sei Dank kehren wir schliesslich nach Luzern zurück.

*Paolo Scognamiglio*

3./4. Klassen: Von Adelboden nach Lenk

Bei herrlichem Wetter geht es von Adelboden entlang des Gilbachs in zügigem Schritt Richtung Sillerebühl. Auf 2000 Meter Höhe geniessen wir die wohlverdiente Pause mit Blick auf den verschneiten Gipfel des Wildstrubels. Bald geht es weiter Richtung Hahnenpass. Schüler, Familien und Rentner drängen sich auf dem Naturlehrpfad. In Metsch haben wir es uns bald in der Unterkunft gemütlich gemacht. Man sitzt beieinander, stösst an, witzelt und lässt mit Blick in den Sonnenuntergang

vergangene Klemzeiten Revue passieren.

Der zweite Tag ist schnell erzählt. Steile Abhänge und wilde Bergbäche überquerend gelangen wir in kurzer Zeit zur Hauptattraktion der Schulreise, den Simmefäll. Es spritzt, es leuchtet, es tost – den Naturromantikern unter uns wird's warm ums Herz. Jetzt noch über die Ebene des Oberried zum Lenkersee und schon geht es zurück nach Luzern.

*Michel Rey*

29./30. September          Nachtwallfahrt

Eine Person steht vor einer Tür und findet keinen Einlass gewährt, da sie ihn sich selbst durch ihr Handeln und ihre Gedanken versperrt. Der Schritt über die Schwelle erfordert Überwindung. Erhalte ich Einlass in diese Welt hinter der Türe? Werde ich abgewiesen, weil ich Schuld mit mir trage?

Die Parabel «Heimkehr» von Franz Kafka und das biblische Gleichnis vom barmherzigen Vater begleiten uns inhaltlich durch die Nacht. An den drei Besinnungsstationen erhalten die Schülerinnen und Schüler Inputs zur Auseinandersetzung mit Fragen rund um Schuld, Einsicht, Umkehr und Vergebung.

*Fritz Reinhard*

3. – 10. Oktober          1. Herbstferienwoche: Wellenreiten in Frankreich

Der Sportlehrer Martin Serena, selber leidenschaftlicher Surfer seit einigen Jahren, hatte schon längere Zeit die Idee, ein Surfager für die Lernenden im St. Klemens anzubieten. Nach diversen Abklärungen kam im Frühling 2016 die Einladung an die Viertklässler. 16 Schülerinnen und Schüler sowie die Sportlehrpersonen Christa Wechsler und Martin Serena fliegen nun zusammen von Basel nach Bordeaux. Am Flughafen angekommen fahren wir mit dem Car die Atlantikküste hinunter bis zu unserem Ziel, der Surfvilla Maranga in Seignosse. In der Surfvilla werden wir herzlich aufgenommen und verbringen eine wunderbare Woche. Jeden Tag wird zwei Stunden gesurft, Ausflüge unternommen, über die weltbesten Surfer am Nachbarstrand gestaunt, köstlich gespiesen und gute Abendunterhaltung genossen. Die Woche wird mit einem spannenden Surfwettkampf abgeschlossen. Mit Muskelkater und viel Respekt vor dem Atlantik sowie grosser Dankbarkeit kehren wir nach Basel zurück. Ja, sehr schön war es, das erste und mit Sicherheit nicht das letzte Wellenreitcamp des St. Klemens. Nochmals herzlichen Dank allen Beteiligten!

*Martin Serena*



19. - 21. Oktober          Besinnungstage  
Klasse 1A

Wir verbringen drei Tage im Ferienhaus C'est la Vie in Hasliberg-Reuti. Das ist nicht so geplant gewesen: Eigentlich haben wir ein Lagerhaus im Kanton Zug reserviert. Doch offenbar ist es dort zu einer Doppelbuchung gekommen, die nur dank eines Zufalls überhaupt noch vor Beginn der Tage entdeckt worden ist. Eine der beiden angemeldeten Gruppen muss also kurzfristig umdisponieren. Zu unserer grossen Erleichterung finden wir in Hasliberg-Reuti eine andere geeignete Unterkunft. Und die Panne stellt sich als Glücksfall heraus: Lucas Vater, CEO der KWO, zeigt uns die Kraftwerke Oberhasli. Zusammen mit der Wanderung durch die Aareschlucht stellt die Besichtigung der riesigen Turbinen in Innertkirchen sicher das Highlight dieser Besinnungstage dar und bleibt unvergesslich. Herzlichen Dank!

Und das Lagerhaus in Zug? Es ist wieder reserviert, und diesmal hoffentlich nur von uns, denn dort wollen wir nun die Besinnungstage 2017 verbringen!

*Freia Odermatt*



Klasse 2B

„Wie ich bin und wie du mich siehst / Dazwischen gibt's ein Unterschied / Ich nehm' die Kamera und halt' sie still / Komm, ich schieß' für dich 'n klares Bild.“

Mit diesem Text aus dem Lied „Selfie“ von Mark Forster beginnen unsere diesjährigen Besinnungstage auf dem Stooß.

Viele Menschen teilen in sozialen Medien mit Selfies fast jeden Schritt ihres Lebens mit anderen. Oft wirken ihre Posen künstlich, verzerrt, unecht. Jeder Mensch hat immer auch eine andere Seite seiner Persönlichkeit und ein anderes, ein zweites Gesicht. Wer bin ich, wie siehst du mich und wer könnte ich sein? Diese Frage haben sich die Schülerinnen und Schüler der Klasse 2B gestellt.

In einer Fantasiereise entfliehen wir dem Alltag und begeben uns in eine fantastische Welt, eingehüllt in imaginäre Kostüme und Masken. Die Maske wird real - wir stellen eigene Masken aus Gips her. Die Masken, anfangs noch einheitlich weiss, nur Konturen darstellend, gestalten wir nach unseren Vorstellungen und Wünschen – die Maske bekommt ein Gesicht. Natürlich darf ein anschliessendes Selfie nicht fehlen.



Vom #selfie zum #ussie - in pantomimischen Inszenierungen stellen wir Alltagssituationen im sozialen Netzwerk „Klasse“ dar. Die Masken stossen dabei schnell an ihre Grenzen; sie wirken trotz ihrer bunten Farben starr und künstlich.

Freude, Zusammenhalt, Familie, zauberhaft, nachdenklich...so beschreiben die Schülerinnen und Schüler der Klasse 2B ihre Besinnungstage: «#selfie - Alles nur Fassade?»

*Samuel Schaffhauser*

19. – 21. Oktober

Unibesuchstage

Man fühlt sich irgendwie noch fremd, doch man fällt gar nicht auf. Die Unibesuchstage 2016 sind anregend, informativ, aber auch langweilig und überraschend. Bei den Seminaren und Vorlesungen werden wir oft willkommen geheissen. Bei andern Veranstaltungen hingegen sind wir bloss Zuschauende und bei wiederum anderen gibt sich der Dozent grosse Mühe, uns in das Thema einzuführen. Und einige Stunden zeigen nicht nur einen Einblick ins Universitätsleben, sondern vermitteln auch gleich Wissen dazu.

Nach der kleinen Universität Luzern verteilen wir uns in der ganzen Schweiz. Die Universitäten variieren alle an Grösse und Angebot. Alles ist mehr oder weniger anonym.

Doch da kann es auch mal vorkommen, dass eine Veranstaltung unerwartet ins Wasser fällt. Ein nichtstattgefundenes Seminar bietet jedoch die Gelegenheit einmal das Unigebäude und die Bibliothek genau zu besichtigen. Man erhält Eindrücke, die für die Standortwahl durchaus von Bedeutung sein können.

*Benjamin Imhof, 4B*

3.- 6. November 2016      ZEBI – Zentralschweizer Bildungsmesse

Vor unserem Stand bildeten sich zeitweise lange Schlangen von Besucherinnen und Besuchern. Alle wollten mit der 3-D-Brille in unsere Schule eintauchen. Lustige Szenen spielten sich dabei ab, wenn die Brillenbenutzer beim Anblick einer Schlange schrien oder weghüpften, oder wenn sie ihre Kommentare abgaben zu dem, was sie gerade «erlebten».

185 Gespräche mit Schülerinnen, Schülern, Eltern und Lehrpersonen von anderen Schulen mussten in 4 Tagen bewältigt werden, was von sehr grossem Interesse an unserer Schule zeugt.

*Bernadette Burger*



02. Dezember                      Rorate / Chlausfrühstück

Der Blick auf die biblischen Propheten zeigt, dass der Advent nicht die gemütliche Vorweihnachtszeit ist, zu der er gern gemacht wird. Die Propheten wollen aufmischen, indem sie sich einmischen, sie wollen uns aufschrecken aus trauriger Gemütlichkeit, sie wollen, dass wir ernst machen mit dem Willen zur Umkehr und Wege bereiten für eine bessere Welt, das Reich Gottes, das unter uns anbrechen will. Sie wollen uns wachrütteln, dass wir das Kommen Gottes nicht verpassen, sondern uns tätig darauf vorbereiten.

Mit hunderten von Kerzen, stimmiger Klaviermusik von Mauro Schmid, 2. Kurs und prophetischen Texten gestalten wir den Beginn der Adventszeit. Das feine Chlausfrühstück rundet diesen frühmorgendlichen Anlass ab.

*Fritz Reinhard*

07. Dezember                      Präsentation Maturaarbeiten

Unsere Schüler und Schülerinnen des 4. Kurses präsentieren ihre Arbeiten, die nach einem Jahr Forschung entstanden sind. 40 Präsentationen aus verschiedensten Fachbereichen werden vorgestellt. Für Eltern, Gäste und unsere Lernenden der unteren Klassen stellt die Präsentation der Maturaarbeiten jeweils einen Höhepunkt dar. Die Arbeiten in den unterschiedlichsten Sparten zeigen eindrücklich die breitgefächerten Interessen und spiegeln die vielfältigen Talente wider. Die Tiefe des Detailwissens ist auch dieses Jahr verblüffend. Zwei Arbeiten werden in der Folge für die Ausstellung und den Wettbewerb «Fokus Maturaarbeit 2017» nominiert.

*Fritz Reinhard*

23. Dezember                      Weihnachtsfeiern

1./2. Klassen

Wir bereiten uns zusammen mit Verwandten und Bekannten in der Aula auf das kommende Weihnachtsfest vor. Wie bereits in der Roratefeier werden wir uns nochmals bewusst, dass Weihnachten eigentlich nur wenig mit dem zu tun hat, was die meisten Menschen und unsere Gesellschaft daraus gemacht haben. Weihnachten, das ist kein nettes, süßliches Fest - und das ist nicht Friede, Freude, Eierkuchen. Auf jeden Fall nicht nur. Weihnachten, so die Autorin Andrea Schwarz, das stellt unsere Welt auf den Kopf, das ist radikal, das will die Veränderung.

Verschiedene Texte und Songs vom Klemi-Chor begleiten unsere Gedanken durch diese Stunde. Abschliessen dürfen wir die Feier traditionsgemäss am Feuer vor der Aula mit Weihnachtsguetzli und Punsch.

*Fritz Reinhard*

3./4. Klassen

Die Weihnachtsfeier steht kontrafaktisch zur weltpolitischen Lage, und zwar ganz im Zeichen des Friedens. Einige Augenblicke erhellt uns das Licht.

Krieg dem Kriege von Kurt Tucholsky (1919)

*1 Sie lagen vier Jahre im Schützengraben.  
Zeit, große Zeit!*

*Sie froren und waren verlaust und haben  
daheim eine Frau und zwei kleine Knaben,  
weit, weit -!*

*2 Und keiner, der ihnen die Wahrheit sagt.  
Und keiner, der aufzubegehren wagt.*

*Monat um Monat, Jahr um Jahr [...]*

*8 Das Feuer brannte, das sie geschürt.*

*Löscht es aus! Die Imperialisten,  
die da drüben bei jenen nisten,  
schenken uns wieder Nationalisten.*

*Und nach abermals zwanzig Jahren  
kommen neue Kanonen gefahren.*

*Das wäre kein Friede.*

*Das wäre Wahn.*

*Der alte Tanz auf dem alten Vulkan.*

*Du sollst nicht töten! hat einer gesagt.*

*Und die Menschheit hört's, und die Menschheit klagt.*

*Will das niemals anders werden?*

*Krieg dem Kriege!*

*Und Friede auf Erden.*

Franco Luzzatto

20. Januar

Ethische Impulse zum Pallottitag

Unsere Erfahrungen zeigen uns deutlich ein Auseinanderdriften von pragmatischem Wollen und moralischem Sollen: Während wir immer schon unmittelbar motiviert sind, unserem Glücksstreben Folge zu leisten, tun wir das moralisch Gebotene oft nur widerwillig oder gar nicht. Anstelle der als redundant bis absurd empfundenen Frage «Warum überhaupt glücklich sein?» hört man daher immer nur die andere Frage: «Warum überhaupt moralisch sein?» Und nur allzu oft werden als Antwort auf diese Warum-Frage prudentielle Gründe des Selbstinteresses am eigenen Wohlergehen erwartet.

Franco Luzzatto



20. Januar Feier zum Pallottitag

Den Pallottitag feiern wir zunächst in der Aula mit einem Gesangsvortrag der Sopranistin und Musiklehrerin am Gymnasium St. Klemens Marianne Knoblauch. Sie singt in unterschiedlichen Besetzungen (Ursina Patzen, Mezzosopran; Joël Morand, Tenor; Jonathan Prelicz, Bass; Franziska Trottmann, Klavier) Lieder, die sie im Rahmen ihres Masterabschlusses an der Musikhochschule einstudiert hat. Anspruchsvolle Gesangsvorträge und liebevolle Lieder stimmen uns auf den Abend ein. Mit einem Steh-Opéro und einem feinen Nachtessen geht der Abend weiter. Mit diesem Anlass bedanken sich Stiftung und Schulleitung bei den Eingeladenen für Ihre Verbundenheit mit St. Klemens.

15. Februar Schneesporttag

Der Berg ruft erneut.

Einmal mehr sind wir auf der Melchsee-Frutt zu Gast. Die ganze Schule genießt diesen wunderbaren Moment der Auszeit in unserer prächtigen Bergwelt. Es wird gerodelt, geboardet und natürlich Ski gefahren. Die Älplermakkaronen am Mittag in der Beiz schmecken wunderbar, das Schorle dazu auch. Auf der Heimreise im Car gibt es wie immer, viele Geschichten über abgefahrene Heldentaten am Berg zu berichten. Na dann, bis zum nächsten Mal.

*Martin Serena*

17. Februar Fasnachtsabend

Wenn sich Polizisten und Drogendealer die Hand reichen, Bademeister einen Astronauten retten oder Piloten auf dem Josef Fux Platz landen – dann ist wieder Fasnachtsabend am Klemens! Unter dem Motto „Berufe“ sorgt die Klasse 2B, gut unterstützt vom Schülerrat, für ordentlich Stimmung.

All die Priester und Pfarrer (1. Klassen), Piloten und Astronauten (2. Klassen), die Drogendealer und Polizisten (3. Klassen), Bademeister und Surfer (4. Klassen), ja sogar die Förster und Bauern (Lehrpersonen) stellen sich im Gesellschaftsspiel „1, 2 oder 3“ den anspruchsvollen Fragen des Moderatorenteams. Neu wird dieses Jahr neben der besten auch die schlechteste Verkleidung prämiert. Zur Abrundung des Abends sorgt DJ Fendalant für super Sound und bringt damit das Klemi zum Beben.

*Samuel Schaffhauser*



17. März Nacht der Philosophie

Die diesjährige Nacht der Philosophie steht ganz im Zeichen der Integration. Das Malaika-Theater hilft, die mittel- und langfristige Integration von Flüchtlingen in der Schweiz zu erleichtern und fördert bei den Teilnehmenden gleichzeitig Kreativität, gegenseitiges Verständnis und Gemeinschaft. Die Malaikas sind Menschen aus mindestens zehn verschiedenen Nationen, die gemeinsam Theater spielen, Spass haben, voneinander lernen und gemeinsam ein Stück ihres Lebens gehen. Viele von ihnen sind nicht freiwillig hier, sondern mussten vor Krieg, Gewalt und Hunger fliehen. Bei den Malaikas herrscht eine familiäre Atmosphäre, die auf Freundschaften und gegenseitigem Respekt beruht.

Die Teilnehmenden des Malaika-Theaters bringen unterschiedliche Ressourcen und Fähigkeiten ein und werden in diesen bestärkt. Zunehmende Deutschkenntnisse bauen Sprach- und Kulturbarrieren ab und stärken das Selbstvertrauen.

*Franco Luzzatto*

23./24. März Aktion Ziege

Weit über 100 farbige Pop-Geissen werden im BG-Unterricht gemalt und ebenso viele «Geissenseifen» von einer engagierten Gruppe unter der Leitung von Christoph Rohrer und René Theiler in der Freizeit für die Aktion Ziege produziert - umhüllt und verkauft mit der von Olga Maksimovic aus der 2. Klasse gestalteten Verpackung. Dank diesem grossen Einsatz bei der Vorbereitung der Aktion und während der beiden Aktionstage können gegen 4000 Franken für Indien gesammelt werden.

*Fritz Reinhard*

06. April Konzert Klemichor

„Weather with you“

Das diesjährige Chorkonzert unter der Gesamtleitung von Marianne Knoblauch und Patrik Bachmann steht unter dem Motto „Weather with you“. Die 45 mitwirkenden Sängerinnen und Sänger geben in diesem Jahr ein Konzertprogramm mit ausgewählten Songs rund um die Thematik „Wetter“ zum Besten (Weather with you von Crowded House, Good morning starshine und let the sunshine in von Galt Mac Dermot, Tschiera von H. Willisegger, the wind beneath my wings von L. Henley und J. Silbar, Flying von A. Simmons, Listen to the rain vom Amy Lee, I'm singing in the rain von N. Brown und A. Freed, keep on the sunny side von June Carter Cash).

Der Chor konzertiert zusammen mit dem tollen Trio Marc Hunziker, welches neben der Begleitung des Chores auch noch mit zwei beeindruckenden Bandstücken das Publikum begeistert (Night time von O. Peterson und On fire von M. Camilo). Ebenfalls stehen zahlreiche Klemischülerinnen und -schüler mit gesangssolistischen Einsätzen auf der Bühne! In der voll besetzten Aula des Gymnasiums St. Klemens honoriert das Publikum die Leistung aller Mitwirkenden mit grossem Applaus.

*Patrik Bachmann*

13. April Karwochenfeier

In der Karwochenfeier machen wir uns Gedanken über Hoffnungen des Menschen. Texte, Musik und Stille lassen uns in die Thematik eintauchen.

«Osterwind» von Hilde Domin

*Wir haben es den Blumen und Bäumen voraus:*

*Unsere Jahreszeiten*

*sind schneller.*

*Der Tod*

*steigt im Stengel unseres Traumes*

*alle Blüten werden dunkel*

*und fallen.*

*Kaum ein Herbst.*

*Der Winter kommt*

*in einer Stunde.*

*Doch da ist keine Wartezeit,*

*sicheres Warten*

*für kahle Zweige.*

*So wie der Vogel*

*inhält und sich wendet im Flug,*

*so jäh, so ohne Grund*

*dreht sich das Klima des Herzens.*

*Weisse Flügelsignale im Blau,*

*Auferstehung*

*all unserer toten*

*Blumen*

*im Osterwind*

*eines Lächelns.*

*Franco Luzzatto*

21. April Internatsleiterkonferenz  
 Einmal jährlich treffen sich die Internatsleiter und Internatsleiterinnen aus der ganzen Schweiz für den Austausch. Dieses Jahr ist St. Klemens Gastgeber. Mit Unterstützung der Jugendpsychologin Eva Rothenbühler, Leiterin der Schulberatung für Berufsbildung und Gymnasien Luzern, setzen wir uns mit konkreten Grenzsituationen in unserem Arbeitsfeld auseinander. Mit einer Hausführung, dem Vorstellen unserer Arbeitsweise im „Klemi“ und einem Apéro auf dem Hochhausdach schliessen wir die Tagung ab.

*Monika Ottiger*



01. – 05. Mai Sonderwochen  
 1. Klassen Natur und Sport,  
 Montag: Die Schülerinnen und Schüler starten - ausgerüstet mit einem Longboard mit fetten Reifen und Bremse - auf eine temporeiche Fahrt von der Fräkmüntegg nach Kriens: „Mountainboarding“. Weder Regen noch vereinzelt Schneehaufen in den Kurven können das Vergnügen ausbremsen.  
 Dienstag: Bei Sonnenschein und einer kühlen Brise erleben wir ein besinnliches Naturerlebnis. Flüfli im Entlebuch ist Ausgangspunkt für Kneippen im Schwandal-

pweier und einer Wanderung entlang dem Glaserpfad bis zum wildromantischen Kessiloch. Der Tag bietet auch viele Gelegenheiten, die Gemeinschaft zu pflegen.  
 Mittwoch: Sonnenbeschienener Ausflug zum Hochseilpark Rigi. In kleinen Gruppen werden die verschiedenen Routen erkundet und zusammen gemeistert. Mal in schwindelnden Höhen übers Bachtobel, mal per Flaschenzug in ein Fass hinein oder mit dem Holzpferd von Baum zu Baum.



Donnerstag: Zoo Zürich. Wir erleben eine Zooführung in der Masoalhalle zum Thema „tropischer Regenwald im Alltag“ sowie einem von Christoph Rohrer geleiteten Rundgang zu ausgewählten Leckerbissen des Zürcher Zoos.  
 Freitag: Stahlblauer Himmel und frühlinghafte Temperaturen beglücken uns auf der Velotour von Luzern nach Oberkirch, wo wir auf dem Golfplatz Abschlüge und Putts ausprobieren unter der Anleitung von ausgewiesenen Golfpros. Dann heisst es wieder zurück nach Luzern strampeln, die Woche läuft ja unter dem Titel „Natur und Sport“!

*Christine Arnet*



## 2. Klassen Romreise

Für die nächsten vier Tage ist alles anders. Der Morgen startet mit einem Cappuccino. Es erwartet uns nicht der übliche Schulweg, den wir mit schlafwandlerischer Sicherheit absolvieren, sondern es braucht strategisches Geschick, um mutig im Getümmel der Eingeborenen den Weg in die U-Bahn zu finden (und sie auch wieder an der richtigen Station zu verlassen!). Das Schulzimmer haben wir getauscht mit kolossalen Gebäuden aus der Antike und wunderschönen Barockkirchen. Nicht Mathematik wird an der Tafel gelehrt, sondern anschaulich der Zwist zwischen Bernini und Borromini über architektonische Perfektion vermittelt. In der Pause gibt es statt Apfel und Brot für die ganze Klasse feinste Gelati (sprich: Dschelati!). Unsere Augen werden von genialen tromp d'oeil getäuscht (nein, hat nichts mit Trump zu tun!). Wenn wir zu Hause nach dem Essen am liebsten noch in den Ausgang gehen würden, zieht es nach feiner Pizza oder Pasta schon viele bald in unsere Unterkunft zurück. Das Wandern durch die ewige Stadt macht sich bemerkbar... und doch gibt es in den Gängen des Scout-Centers noch hartnäckige Wanderer, die Mühe haben ihr eigenes Zimmer zu finden. Geburtstag muss gefeiert werden. Das wussten schon die antiken Römer.

*Franziska Botte*

## 3. Klassen Semaine d'études à Lausanne

08h00, à Lucerne : les étudiants sont là, mais où sont les professeurs ? Madame Mertenat attend, mais personne n'a vu notre cher professeur d'art. Nous apprenons qu'il ne peut pas venir pour des raisons de santé, mais notre professeur de français nous présente son mari qui nous accompagne.

Après un voyage de train confortable, nous sommes arrivés en Romandie jusqu'à notre auberge de jeunesse, le Jeunotel. L'auberge offre tout ce qu'un adolescent a besoin pour survivre. Un lit, des WC et le wifi. Les chambres sont jolies et confortables. Seuls les menus proposés ne promettent rien de bien. Heureusement, nous avons souvent mangé à l'extérieur.

Le premier jour, nous avons fait un petit tour de la charmante vieille ville de Lausanne. Plus tard, nous devons faire des observations et des interviews avec les gens dans la rue pour apprendre à connaître l'esprit des Romands. Ces tâches n'étaient pas toujours faciles à réaliser, mais au moins, nous avons eu la possibilité de voir l'université de Lausanne.

Les musées étaient plus intéressants : pendant que les élèves d'économie et de biochimie visitaient La Fondation de l'Hermitage, les élèves de PPP ont apprécié La Collection de L'Art Brut. L'art était imposant et impressionnant, même si quelques

étudiants pensaient que la visite guidée de L'Hermitage était un peu trop longue et ardue, alors que la visite du musée de l'Art brut était fantastique.

Nous avons pu aussi voir la culture française au cinéma. Certains ont aimé le film, d'autres l'ont trouvé trop bizarre, les avis divergent. Une chose est certaine : le film était typiquement français ! Ce que cela signifie, cela reste au lecteur à juger lui-même. Étonnamment, nous pouvions comprendre presque tout de ce que les personnages ont dit. Peut-être parce que quelques dialogues étaient en anglais.

On a beaucoup appris au château de Chillon. La promenade après le tour ainsi que le voyage de bateau à Ouchy étaient très tranquilles et agréables.

En plus du programme, nous avons tout de même souvent du temps libre, entièrement d'après la devise française : Liberté, fraternité et égalité. C'était un voyage incroyablement super.

*Étudiants et étudiantes de la 3ème classe*

#### 4. Klassen Maturaprüfungstraining

Es mag auf den ersten Blick erstaunen, dass die Schülerinnen und Schüler der Maturaklassen die knallharte Vorbereitung auf die Maturitätsprüfungen einem sogenannten attraktiven Sonderprogramm, zum Beispiel in Form einer schönen Kulturreise vorziehen. Allerdings ist eben der Fokus der Maturandinnen und Maturanden wenige Wochen vor den ersten Prüfungen ganz auf die Matura ausgerichtet. In allen Prüfungsfächern werden Prüfungsziele verdeutlicht und Prüfungsabläufe simuliert.

#### 22. Mai Abschlussprüfungen

Am 24. Mai beginnen traditionell die Abschlussprüfungen mit dem Maturaaufsatz. Neben den Maturandinnen und Maturanden werden auch Lernende der ersten und dritten Klassen mündlich und/oder schriftlich in verschiedenen Fächern geprüft.



#### 24. Mai Sommersporttag

Es lebe der Sport.

Am kühleren Morgen bewegen sich die Schülerinnen und Schüler in ihren erwählten Workshops. Das sind dieses Jahr Stand Up Paddling, Rudern, Bogenschiessen, Tennis/Squash, Kickboxen und Poledance. Der aus der Bewegung resultierende Hunger wird beim gemeinsamen Mittagsessen auf dem Innenhof des St. Klemens mit einem selbst zusammengestellten Hamburger, manchmal auch zwei... und Beilagen gestillt.

Am wärmeren Nachmittag bewegen wir uns auf der Sportanlage Risch in Ebikon. Es finden Spielturniere im Fussball, Baseball, Beachvolley und Ultimate statt. Einmal mehr wird hart aber fair gespielt. Die Magnum-Glace schmeckt bei der Rangverkündigung auch dieses Jahr wunderbar.

*Martin Serena*

09. – 11. Juni

Theateraufführungen

### Die Welle – ein Experiment

In seiner diesjährigen Produktion zeigt das Wahlfach Theater mit *Die Welle* sehr eindrücklich, wie gefährlich schnell gerade Schülerinnen und Schüler zu schneidigen Anpassern getrimmt werden können. Das Stück selbst, ursprünglich aus einem echten Experiment an einer amerikanischen Schule entstanden, ist ein Versuch, den Faschismus zu erklären. Es wartet nicht mit komplexer Analyse und raffinierter Psychologie auf, ist aber gut konsumierbar. *Die Welle* trifft den populistischen Nagel ganz gut auf den Kopf. Wiederum, oder immer noch, sind braune Rufe hörbar, wiederum sind Jugendliche flugs in Gruppierungen, denen sie lieber fernbleiben sollten, wiederum haben Eltern Angst oder – schlimmer noch – befürworten gewisse nationalistische Denkweisen.

Schon bei der Präsentation der diesjährigen Produktionsidee waren die teilnehmenden Gymnasiasten begeistert. Der Zugang zum berührenden Thema war spürbar, die Lust, Gleichaltrige zu spielen, die dem Faschismus wie Fliegen aufs Leimband gehen, war enorm. Das grosse Engagement der Spielenden wird denn auch belohnt: Das Publikum ist begeistert und geizt nicht mit Applaus und ausgezeichnetem Feedback und die Luzerner Zeitung notierte: Dem Spiel des Ensembles ist die Betroffenheit anzumerken, wie die Spieler die Rollen mit Leben erwecken und auch vor unangenehmen Charakterzügen nicht zurückschrecken. Den Jugendlichen gehört grosses Lob ausgesprochen, wie ernsthaft und authentisch sie agieren.

*Dieter Ockenfels, Regisseur*





23. Juni Maturafeier

In der Aula dürfen wir eine von Freude überstrahlte Maturafeier in gewohntem Rahmen durchführen. Festlich gekleidete Maturae und Maturi empfangen die begehrten Zeugnisse aus der Hand von Stiftungsrat Hans Egli und erhalten vom Rektor ein Erinnerungspräsent in Form einer gravierten Powerbank. Bei einem grosszügigen «Apéro riche» begegnen sich Maturi und Maturae, Eltern, Stiftungsräte, Lehrpersonen und Schulleitung zum gemütlichen Austausch. Auszüge aus den verschiedenen Reden sind im Jahresbericht nachfolgend abgedruckt.



30. Juni Abschlussabend

Die Klasse 2A bereitet den Abend vor. Eine schlichte, aber effektvolle Dekoration mit fiktiven Vinyl-Schallplatten an den Wänden der Cafeteria lädt zum Verweilen und plaudern ein. Dies passt gut zur Idee, das 20. Jahrhundert mit seinen verschiedenen Epochen und Moden wiederaufleben zu lassen. Und die Musik, welche zum Tanzen animiert, ist denn auch ein Verschnitt einer bunten Palette von bekannten Musikstücken aus den vergangenen Jahrzehnten. Dazu lässt sich gut das Bein schwingen in der Gruppe, als Tanzpaar oder auch als Single auf der Tanzbühne. Volare, oh, oh... ! La nostalgia bringt die Herzen vieler Lehrer und Lehrerinnen zum Schwingen. Natürlich sind auch Spiele angesagt. Die Lehrer und Lehrerinnen werden aufs Korn genommen. Lacher sind programmiert. Aber auch ein Wettbewerb der Chöre heitert das Programm auf, wobei abwechslungsweise jede Klasse und die Lehrer und Lehrerinnen spontan Lieder aus allen Stilrichtungen anstimmen. Musik ist Trumpf! Dann kommt schliesslich die Prämierung der Kostüme. Christoph Rohrer der zukünftige Hippie-man räumt mit seinen Rollschuhen und wilden Haaren bei den Lehrern ab. Und somit kann die aufgeräumte Stimmung unter den Schülern und Schülerinnen

und den Lehrpersonen mit Ausblick auf die wohlverdienten Sommerferien durch das etwas trübe Wetter nicht beeinträchtigt werden.

Ein herzlicher Dank geht an die Klasse 2A und Samuel Asal aus der ersten Klasse, die bis ans Ende des Festes ausharren und mit dem Besen und dem Staubsauger in der Hand am Schluss für Sauberkeit und Ordnung sorgen und vor allem auch dem Hauswart Uriel Odermatt, der mit Rat und Tat dabei ist.

*Paolo Scognamiglio*

### 03. Juli Schlusskonferenz und Personalfeier

Die Schlusskonferenz homologiert das Schlusszeugnis und befindet über die Promotion aller Schülerinnen und Schülern. Zu diskutieren geben Anträge auf die Verlängerung des Provisoriums oder auf eine Repetition. Die Entscheidungen müssen ausgewogen, gerecht und frei von Willkür sein.

Zum anschliessenden Apéro auf dem Josef-Fux-Platz gesellen sich alle Angestellten unserer Schule zum Lehrkörper. Wir verabschieden Urs Stuber nach sieben, Marianne Knoblauch nach drei Schuljahren und Roman Darms nach einem Jahr. Ihnen wünschen wir alles Gute auf ihrem weiteren Lebensweg. Dienstjubiläen feiern die folgenden Kolleginnen und Kollegen:

Peter Schwegler 25 Jahre

Paolo Scognamiglio 20 Jahre

Dilek Külahcigil 10 Jahre

Martin Serena 10 Jahre

Annette Müller 5 Jahre

Wir gratulieren herzlich.

Den gemeinsamen Abend verbringen wir auf der Terrasse des Gasthofs Perlen. Mit sehr heissen Steinen grillieren wir am Tisch Pilze, Gemüse oder Fleisch.

*Chronik: René Theiler*





## Bericht der Leiterin Dienste

Im Juli 2017 blicke ich zurück auf ein Schuljahr mit vielen ungewohnten Ereignissen. Zu Beginn blickten wir gespannt auf die neue Situation bei der Verpflegung und auf den Einzug einer neuen Schule. Wir wussten, dass mit der Lieferung des Essens ein Teil von unserer Flexibilität und Unabhängigkeit aufgegeben wird. Würde die neue Organisation, würden die neuen Abläufe so funktionieren, wie wir uns das im Vorfeld vorgestellt hatten? Und die ganzen Umbauarbeiten, die noch bis Ende 2016 dauern sollten: Würden diese unseren Schulbetrieb nicht allzu sehr beeinträchtigen? Immerhin wurden in den Räumlichkeiten der ehemaligen Küche im Untergeschoss drei neue Schulzimmer, zwei WC-Anlagen und diverse Nebenräumlichkeiten eingebaut. Ausserdem mussten wir einen Teil unserer Lagerräumlichkeiten abgeben, die verbleibenden renovieren und mit einer neuen Einteilung zurecht kommen.

Wir haben bis Ende Dezember viel Staub eingeatmet und wurden ab und zu vom Baulärm belästigt, aber irgendwie ging es immer. So sind aus der Baustelle vom letzten Sommer und Herbst wunderschöne Schulräumlichkeiten für unsere Mieter und ein optimiertes Office für unseren Gastrobereich entstanden.

Im Januar konnte die Four-Forest Bilingual International School die neuen Räumlichkeiten beziehen und mit dem Unterricht nach den Weihnachtsferien beginnen. In der Zwischenzeit haben wir uns alle daran gewöhnt, dass sich auch kleinere Schülerinnen und Schüler auf unserem Areal tummeln. Sie werden von den Lehrpersonen der Four-Forest School jeweils vom Standort Maihof zu unserem Schulhaus geführt, alles läuft sehr geordnet und meistens auch ruhig ab.

Das Essen aus dem Restaurant Maihöfli ist immer pünktlich eingetroffen und schmeckte nach einer gewissen Angewöhnungsphase den meisten Schülerinnen und Schülern. Die Abläufe mussten wir im Verlauf der ersten Wochen ein wenig anpassen, so dass wir auch in diesem Bereich bald alles gut im Griff hatten.

Ein weiterer Aspekt der Veränderungen betraf Ende Schuljahr dann auch die Sommerreinigung unserer Gebäude und Räumlichkeiten. Bisher konnten wir alles mit unserem eigenen Gastro- und Reinigungspersonal erledigen. Nach der Entlassung des Küchenchefs und des Küchenmitarbeiters fehlte es uns für diese aufwändigen Reinigungsarbeiten an Manpower. Wir testeten deshalb zum ersten Mal den Einsatz von eigenen Schülerinnen und Schülern. Zoe, Mauro, Mirac und Samuel haben sich als fleissige und motivierte Mitarbeitende zur Verfügung gestellt. Sie brachten eine fröhliche und unbeschwerte Stimmung in unser Team und haben manchmal fast bis zum Umfallen geschuftet. Das war für das Dienstpersonal ein tolles Erlebnis. Wir

danken den vier für ihre Unterstützung.

Das ganz grosse DANKESCHÖN möchte ich an dieser Stelle dem gesamten Dienstpersonal aussprechen. Die einschneidenden Veränderungen wurden von allen mitgetragen. Ihre vielen Inputs und Sondereinsätze haben zu Optimierungen im Laufe des Schuljahres geführt, sodass wir am Ende sagen können, dass wir fast alles im Griff hatten. Die Katastrophe, welche die Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen beim Maturastreich heraufbeschworen haben, ist nicht eingetroffen.

*Bernadette Burger, Leiterin Dienste*



## Qualitäts- und Schulentwicklungssteuergruppe

Die Qualitäts- und Schulentwicklungssteuergruppe führte im Schuljahr 2016/17 in unveränderter personeller Zusammensetzung ihre Arbeit fort.

Aufgrund der Beanspruchung mehrerer Mitglieder der Steuergruppe durch laufende Schulentwicklungsprojekte wurde entschieden, die Tätigkeiten auf die individuelle Q-Arbeit und die Entwicklung neuer Q-Instrumente zu konzentrieren. Wie im letzten Schuljahr wurde den Lehrpersonen eine Reihe von Qualitätsinstrumenten zur Auswahl angeboten, mit denen sie mit den Lernenden und den Kollegen in einen strukturieren Dialog über das Lehren und Lernen treten konnten. Das LUUISE-Instrument wurde dieses Jahr erneut gewinnbringend angewandt – diesmal von einer erweiterten Gruppe, welche Lehrpersonen des Gymnasiums St. Klemens und der Kantonsschule Obwalden vereinigte. LUUISE heisst: Lehrende unterrichten und untersuchen integriert, sichtbar und effektiv. Von den Erkenntnissen John Hatties inspiriert verbindet LUUISE Unterrichten und Evaluieren in effizienter Weise. Es wurden Projekte zur Unterrichtsvorbereitung, der mündlichen Mitarbeit und des begrifflichen Lernens durchgeführt.

An der jährlichen Konferenz der Qualitätsbeauftragten in Weggis stellte Prof. Wolfgang Beywl das Evaluationsinstrument seiEval vor. Dieses verbindet die Planung und Umsetzung von Entwicklungsvorhaben und Innovationen mit Datenerhebungen und deren Auswertungen in ähnlicher Weise wie LUUISE. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt bildete die Reform der Qualitätsentwicklung auf kantonaler Ebene. Wie das Gymnasium St. Klemens werden in Zukunft alle Kantonsschulen nach dem System Q2E schulische Qualitätsentwicklung betreiben.

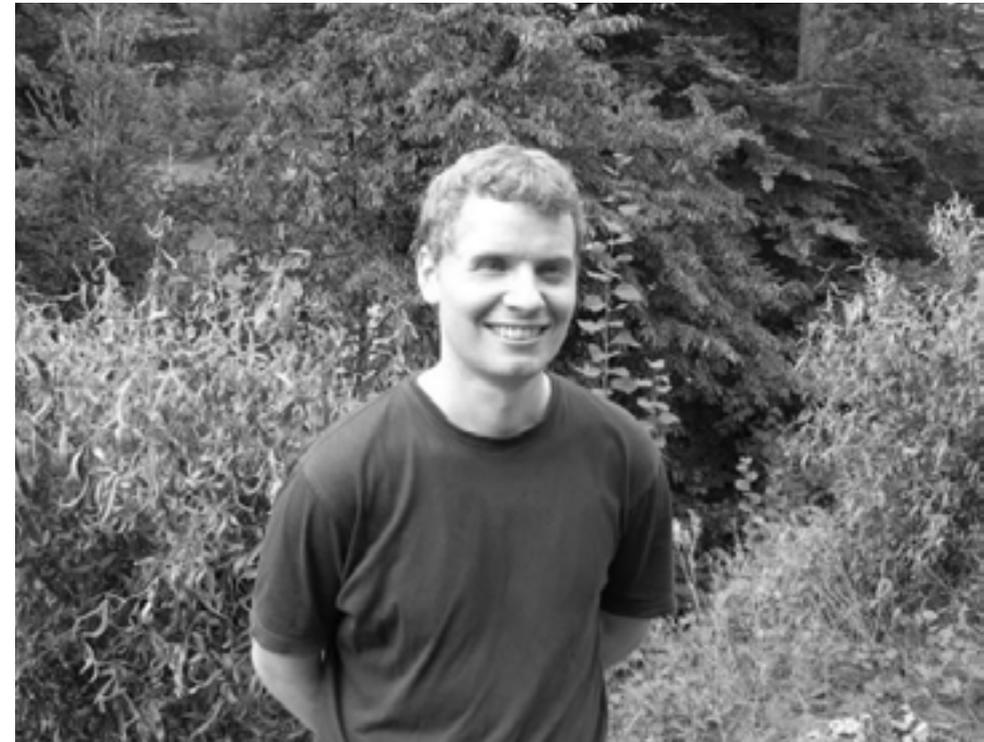
Die beiden Schulinternen Lehrpersonenweiterbildungen dienten beide der Entwicklung des neuen Unterrichtsgefässes BASICS. Auf der Grundlage von Prof. Walter Herzogs Ausführungen zu Kompetenzen und selbständigem Lernen wurden die Vorarbeiten der Arbeitsgruppe BASICS vom Kollegium intensiv diskutiert. Die dabei entwickelten didaktischen, methodischen, pädagogischen und organisatorischen Konzepte werden im Schuljahr 2017/18 erstmals umgesetzt.

*Michel Rey, Qualitätsbeauftragter*

## Das Portrait: Uriel Odermatt, Hauswart

Am 1. August 2014 trat Uriel Odermatt seine Stelle als jüngster Hauswart in der Geschichte von St. Klemens an. Er ist nicht bloss ein Handwerker mit einem zusätzlichen Hauswartkurs, sondern ein diplomierter Fachmann Betriebsunterhalt, EFZ. Weil er den besten Abschluss in seinem Beruf gemacht hatte, erhielt er dafür sogar eine Auszeichnung.

Kurz nach seinem Arbeitsbeginn an unserer Schule wurde er gleich ins kalte Wasser geworfen. Das Konservatorium Dreilinden organisierte während der Sommerferien an unserer Schule eine Talentwoche. So musste Uriel Klaviere richtig platzieren und mit Geige spielenden Kindern oder einem internationalen Dozententeam zurechtkommen. Zu dieser Woche gehörten auch zwei Konzerte mit vielen Besuchern in der Aula. Als dann Ende August der reguläre Schulbetrieb begann, war Uriel schon quasi ein alter Hase.



Rasch lebte er sich in unser Klemi-Team und in die Abläufe unserer Schule ein. Er engagierte sich von Anfang an mit grossem Eifer für seine Arbeit. Zusammen mit dem Haushauswart Karl nahm er viele Arbeiten in Angriff, welche zuvor oft liegen geblieben waren. Unsere Schulliegenschaften machen heute dank der unermüdlichen Arbeit von Uriel einen gepflegten Eindruck. Das jugendliche Alter von Uriel hat insofern Vorteile, dass er sich jeweils schnell mit neuen elektronischen Geräten und Anlagen vertraut machen kann. Viele Lehrpersonen erhalten von ihm bei Schwierigkeiten mit Beamern, Visualizern und anderen modernen Geräten Support.

Uriel arbeitet sehr gerne mit Schülerinnen und Schülern zusammen. Sie schätzen seine kompetente und kollegiale Unterstützung bei Schulanlässen wie Fasnachtsabend und Schlussabend oder bei den Anleitungen während der Sommerreinigung. Wir hoffen, dass uns sein Engagement und seine Motivation noch lange erhalten bleiben.

*Bernadette Burger*



## Bericht aus dem Internat und der Tagesschule

### Der „Hochhausbericht“ von der Tagesschule

So ein Schuljahr ist wie eine Reise: Es muss gut vorbereitet sein, es gibt viel Neues zu entdecken und ist voller Hochs und Tiefs bis schliesslich das Ziel erreicht wird. Für die Reise im Hochhaus macht sich die Reiseleitung – sprich das Leitungsteam der Tagesschule – bereits in den Sommerferien daran, alte Koffer zu sammeln. Die Teamweiterbildung dient unter anderem dazu, symbolische Reisewünsche in die Koffer zu packen. Für die Lernweitsicht kommt ein Feldstecher dazu, für die richtige Lernroute eine Karte, für die Reflexion ein Reisetagebuch, für die Lernenergie ein grosses Glas m&m und für die dunklen Momente eine Kerze.

Nun heisst es: Hochhaus ahoi.



Gleich zu Beginn lassen wir die Lernenden ihre Ziele für die Lernreise formulieren. Oft werden gute Konzentration, Motivation oder Lerneinteilung genannt. Nur – wie werden diese Ziele erreicht? Wie können diese schön auf Sprechblasen formulierten Vorsätze auch umgesetzt werden? Mit den vorgegebenen Lernzeiten

und Studiumskontrollen, vom Begleiteteam täglich kurz protokolliert, kann ein Teil bereits erfolgreich umgesetzt werden. Neu hängt auch über jedem Arbeitsplatz ein Wochenlernplan, der mittels Post-It regelmässig bewirtschaftet werden kann. Prüfungen, Tageslernziele und Hausaufgaben werden so sichtbar gemacht und dienen dem Hochhausteam als Werkzeug, um eine individuelle Begleitung zu ermöglichen. Manchmal machen wir die Planung gemeinsam, nicht selten auch auf Wunsch der Lernenden selbst.

Im Herbst, wenn die alten Reisekoffer im Eingangsbereich mit bunten Blättern und Kürbissen gefüllt sind, führen wir mit allen Lernenden ein Standortgespräch. Erste Leistungen werden ausgewertet, die Ziele neu gesetzt und entsprechende neue Lerntechniken ausgearbeitet. Schwierigkeiten werden benannt, gutes Lernverhalten wird gestärkt.

Dieses Jahr zeigt sich besonders, dass die Angebote rege genutzt werden. Die regelmässige freiwillige Lernunterstützung von Lehrpersonen aus den naturwissenschaftlichen Fächern (PLUS) ist gut besucht. Auch die vom Tagesschulteam begleiteten Lerngruppen sind sehr gefragt.

Die Wintermonate fordern uns heraus. Manchmal braucht es gute, motivierende oder gar tröstende Worte, um sich nach einem vollen Schultag dem Lernstoff zu widmen. Die einen meistern diese Reiseetappe problemlos, andere zweifeln an ihrer Reiseroute. Das Semesterende als erstes Etappenziel bringt Bewegung. Einige verlassen die Tagesschule, neue steigen hinzu. Die wärmeren Tage (die Koffer sind mit Frühblümlingen bepflanzt) verlocken dazu, den Lernort in den Innenhof oder auf das Dach zu verlegen. Die Maturanden und Maturandinnen bereiten sich auf die letzten Prüfungen vor, von den Drittklässlern werden wir um Meinungen zu den Maturaarbeitsthemen oder der BG-Abschlussarbeit gefragt – und ganz allgemein sind die Lernpläne dicht bestückt. Der Wegweiser zeigt direkt auf das Schuljahresende zu. Einige tun sich nun schwer, die Disziplin aufrecht zu erhalten. Da ist nochmals der volle Einsatz des Hochhausteams gefragt. Mit der Schlussvollversammlung bereiten wir die Ankunft der Schuljahresreise vor. Alle Zimmer müssen geräumt und gereinigt der Leitung abgegeben werden. Zur Landung gibt es zwei erfreuliche Begebenheiten zu berichten. Es haben sich überraschende Putztalente herauskristallisiert, und alle Maturandinnen und Maturanden können ihre Reise mit der Matura im Sack fortsetzen. Herzliche Gratulation.

Während sich die Deko-Koffer im Eingangsbereich leeren, sind die persönlichen



Koffer gefüllt mit Wissen und neuen Erfahrungen. Nach dem Check-out werden die einen ausserhalb des Hochhauses weiterreisen. Einen grossen Teil dürfen wir jedoch im nächsten Schuljahr wieder an Bord begrüssen. Wir freuen uns darauf, und ich schliesse meinen Bericht mit einem Dank einerseits an die Tagesschulcrew, die unermüdlich und positiv alle Reisehürden genommen hat und andererseits an alle Lernenden, die uns ermöglicht haben, den Weg gemeinsam zu meistern.

## Internatsbericht

### Internatsstart

Mit grossem Hallo begrüssen wir die Internen in das neue Schuljahr. Nach den ersten Infos gibt es bei feinem Dessert wieder viel zu erzählen. Der Fitnessraum wird bereits am ersten Abend in Beschlag genommen. Es ist ein schönes Gefühl, wenn nach der langen Sommerpause wieder Leben ins Hochhaus einzieht.

Neu ist dieses Jahr mit dem Wegfall der Schulküche, dass die Internatsleitung jeweils einen Abend in der Woche den Kochlöffel schwingt. Den Abwasch organisieren die Internen selbst und das funktioniert hervorragend.

#### Klemenswochenende Dezember

Die Klemenswochenenden bringen eine willkommene Abwechslung in den Lernalltag und dienen der Gemeinschaftspflege. Gemeinsam besprechen wir jeweils das Programm und freuen uns auf schöne Momente, die nichts mit der Schule zu tun haben. Auch dieses Jahr organisieren wir der Tradition treu bleibend ein adventlich stimmungsvolles Fondue-Chinoise-Essen mit den Ehemaligen und anschließendem Spielabend. In Gruppen basteln wir eifrig Samichlausstiefel, Krawattenknöpfe oder Weihnachtspakete mit lustigen Dingen, die alle im Haus gefunden werden. Höhepunkt ist das Aufzieh-Samichlausrennen, Lachtränen inklusive! Das Bett ruft noch lange nicht, das Zusammensein wird bis tief in die Nacht genossen.

#### Weihnachtsfeier

In einer hektischen Zeit stellt die Weihnachtsfeier im Internat einen besinnlichen Moment dar, um zur Ruhe zu kommen. Mit Geschichten, Kerzenlicht und Gedanken erinnern wir uns, auf was es ankommt im Leben. Beim selber Pizza Belegen messen einige ihre Geschmacksknospen mit den Chilischoten – und schon wieder gibt es Tränen...

#### Frühlingsklemenswochenende

Willkommen zum Promidinner im Internat. Der Abend gestaltet sich als kulinarisches Highlight. Es wird ausgelost, wer für Vorspeise, Hauptgang oder Dessert zuständig ist und so sammeln die spontanen Gruppen Ideen, kaufen ein und machen die Küchen zu Schlachtfeldern. Das Menu ist also eine Überraschung für alle und das Resultat ist umwerfend. Nicht nur geschmacklich, auch ästhetisch werden alle Erwartungen gesprengt. Mit einem grossen Applaus wird das Engagement der Köche und Köchinnen verdankt. Im Anschluss begleiten wir die Internatsmitarbeiterin Gudrun Nack durch das Hochhaus. Sie wird das Internat verlassen, um sich nach erfolgreich absolvierter Ausbildung zur Schulsozialarbeiterin vermehrt ihrem neuen Arbeitsfeld zu widmen. In einem Postenlauf lassen wir sie ihre Zeit im Internat Revue passieren. Kleine Geschenke erinnern an Begebenheiten mit ihr, wie zum Beispiel der Volleyball an die Spielabende oder die Ohrstöpsel an den Morgen, als sie nicht zum Essen erschien und auch das sorgenvolle Klopfen der Internen nicht wirkte. Erst das Poltern des zu Hilfe geholten Rektors konnte der Sorge ein Ende bereiten.

Beim späten Werwolfspiel draussen am Feuer messen wir unsere rhetorischen Fähigkeiten und lügen, dass sich die Balken biegen.

#### Neuer Essraum

Während der Osterferien wird das Billardzimmer neben der Küche zum Essraum umfunktioniert. Der Holzboden und die frisch gestrichenen Wände wirken einladend. Bereits am ersten Abend richten die Internen voller Freude gemeinsam ein. Das dichtgedrängte Sitzen beim Essen hat ein Ende. Samuel findet am Flohmarkt einen alten Radio, und so geniessen wir ab sofort das Morgenessen mit Musik ohne Knistern.

#### Schlussversammlung

An einem heissen Frühsommerabend ist es soweit. Neben Infos und Rückblick stehen auch Verabschiedungen an. Mit einem Herzstoffsack voller kleiner Erinnerungsstücke verabschieden wir Stefano und Seraina. Vier Jahre im Internat haben sie geprägt. Zwei uns ans Herz gewachsene Persönlichkeiten verlassen das Hochhaus. Wir schwelgen in Erinnerungen und Geschichten und schon wieder gibt es – diesmal echte - feuchte Augen.

Mit einem Grillplausch auf dem Dach geniessen wir zum letzten Mal das Zusammensein. Schön ist es und auch wehmütig.

#### Dank und Abschied

Es gäbe noch so viel zu berichten. Von den vielen inspirierenden Gesprächen, den guten Alltagsmomenten, den Büroplauderstunden und den konstruktiven Meinungsverschiedenheiten, die ein gemeinsames Wachsen zulassen. Ich danke allen Internen für den sorgsamen Umgang miteinander und meinen Mitarbeiterinnen Evamaria Felder, Gudrun Nack und seit Mai Stefanie Wenger, die mittragen und für die gute Hausatmosphäre sorgen.

*Monika Ottiger, Internats- und Tagesschulleiterin*

## Elternkerngruppe (EKG)



Die Elternkerngruppe (EKG) bildet sich aus Erziehungsberechtigten der Jugendlichen zusammen, welche das Gymnasium St. Klemens besuchen. Dieses Jahr waren folgende Personen Mitglied: Elke Abel, Renata Asal-Steger, Peter Meier, Tonia Petrino, Markus Liem, Urs Löhner, Heinz Bähler und Brigitta Schwegler.

In erster Linie sieht sich die EKG als Gesprächspartner und Feedbackgeber für die Schul- sowie Internats- und Tagesschulleitung. Sie fördert so den Informationsfluss zwischen der Schule und dem Elternhaus und wirkt für St. Klemens als Echoraum. Während den vier Sitzungen im Jahr findet ein aktiver, konstruktiver Austausch statt.

Gerne unterstützt die EKG das St. Klemens auch bei Anlässen. So waren wir auch dieses Jahr an der Zebi am Infostand vertreten. Die Mischung zwischen Schülern und Schülerinnen, Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten ermöglicht den interessierten Besuchern einen Rundumblick über das Gymnasium St. Klemens. Die Einladung zum Pallottitag schätzen wir sehr. So haben wir die Möglichkeit, den Kontakt zur Schule auch in einem gemütlichen Rahmen zu pflegen.

Zum Highlight des Jahres gehörte die Führung des Verpflegungsstandes während den Theateraufführungen „Die Welle“. Mit viel Freude bauten wir ein gemütliches „Beizli“ direkt auf dem Vorplatz der Aula auf. Der Entscheid, das Angebot direkt vor der Aula anzubieten, zahlte sich positiv aus. So blieben die Gäste nach den Aufführungen gemütlich sitzen und konnten sich bei perfektem Wetter genüsslich verpflegen.

Die Mitarbeit in der Elternkerngruppe macht Freude. Man erhält als Mutter oder Vater einen vertieften Einblick in den Klemialltag und kommt auf diese Art vermehrt in den Kontakt mit den Menschen, welche die Schule zu dem machen, was sie heute ist.

Im Namen der Elternkerngruppe danke ich allen Beteiligten der Schule für ihr grosses Engagement, welches unseren Kindern zu Gute kommt.

Ende Schuljahr gaben Urs Löhner, Heinz Bähler und Markus Liem den Austritt aus der Elternkerngruppe bekannt, da ihre Kinder die Matura abgeschlossen haben. Dies heisst für die EKG, dass wir uns im neuen Schuljahr auf die Suche neuer Mitglieder machen werden.

*Brigitta Schwegler, Präsidentin der Elternkerngruppe*

## Aus dem Schülerrat

Der Schülerrat des St. Klemens besteht aus den jeweiligen Klassen- und Vizeklassenchefs der acht Klassen des Gymnasiums St. Klemens sowie interessierten weiteren Schülerinnen und Schülern. Der Schülerrat ist in Kommissionen gegliedert, die selbstständig eigene, ihrem Bereich entsprechende Konzepte erarbeiten. Wir haben cirka alle zwei Monate eine gemeinsame Schülerratssitzung, bei der die Kommissionen ihre Ergebnisse präsentieren und weitere Schritte diskutiert werden. Unser Ziel ist es, eine vermittelnde Funktion zwischen den Lernenden und den Lehrenden bzw. der Schulleitung einzunehmen. Dabei möchten wir verschiedene Anliegen der Schülerschaft aufgreifen und in konkrete Konzepte umwandeln und auch Fragen klären.

Wir setzen unser Augenmerk besonders auf die Effizienz der Umsetzung unserer Arbeit, denn diese hat in den vergangenen zwei Jahren gelitten. Deshalb werden im nächsten Jahr vermehrt kleinere Sitzungen nur mit den Kommissionschefs und dem Schülerratspräsidenten stattfinden.

Wir wollen unsere Präsenz bei den Mitschülerinnen und -schülern stärken, zum Beispiel durch die Ermöglichung eines Mittagessens auf dem Josef-Fux Platz (bei schönem Wetter). Wir setzen uns auch ein für die Erhaltung von Schulanlässen. Wir sehen uns ferner als wichtige Plattform der Kommunikation zwischen verschiedenen Interessengruppen des St. Klemens. Auf diese Weise wollen wir sowohl kurz-, mittel- als auch langfristig zur Harmonie an der Schule beitragen.

Wir nehmen uns selbst in die Pflicht, diese Verantwortung füreinander in den kommenden Jahren wieder vermehrt wahrzunehmen. Wir starten nun voller Zuversicht in das neue Schuljahr und blicken mit Freude, aber auch mit Entschlossenheit auf die uns bevorstehenden Aufgaben.

Zum Schluss möchte ich mich bei allen Mitgliedern des Schülerrates bedanken für ihren freiwilligen Einsatz, mein Dank gilt auch allen Lehrpersonen und der Schulleitung für ihre Unterstützung, insbesondere unserem Prorektor Franco Luzzatto.

*Simeon Asal, Schülerratschef 2017*



## Schüler und Schülerinnen in Forschung und Praxis

Studienwoche Kommunikation von *Schweizer Jugend forscht* [SJF]:

Vom 30. Oktober bis 5. November 2016 durfte ich an der Studienwoche Geistes- und Sozialwissenschaft von *Schweizer Jugend forscht* teilnehmen. Die Woche stand unter dem Motto Kommunikation und war in verschiedene Projekte gegliedert. Von der Kommunikation in einem Amphitheater bis hin zur Kommunikation des Begriffs Nachhaltigkeit in den Schweizer Printmedien, gab es ein vielfältiges Angebot. Dem letzteren erwähnten Projekt durfte ich mich mit zwei weiteren Gymnasiastinnen an der Universität Basel widmen und konnte bezüglich der Arbeiten an einem Forschungsprojekt, der Nachhaltigkeit der Schweiz sowie dem Alltag an einer Universität, wertvolle Erfahrungen sammeln. Die Schlussveranstaltung in Luzern, an welcher die Projekte vorgestellt wurden, war ein schöner Ausklang einer tollen Woche, in der ich viele wissensgierige und engagierte Menschen kennenlernen konnte.

*Patricia Blum, 4B*

Studienwoche Geistes- und Sozialwissenschaften, SJF:

Die diesjährige Studienwoche des «Schweizer Jugend forscht» im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften arrangierte vom 30. Oktober bis 5. November 2016 einen Einblick in den Themenbereich der Kommunikation. Die Studienwoche ermöglichte verschiedene Methoden der Herangehensweise an das Gruppenthema. So wurde nicht nur in der Literatur gestöbert, sondern es wurden auch Interviews und eine Feldforschung im kleinen Rahmen ausgeführt. Des Weiteren führte der Austausch innerhalb der Gruppe und der Gruppenleiterin dazu, das neu Erfasste aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Die Woche schloss mit den Präsentationen und Plakaten aller Teilnehmer an der Universität Luzern ab.

*Anita Demaj, 4A*



## Die Schweizerische Studienstiftung

Stiftung – dieser Begriff löst in vielen Köpfen Assoziationen wie Geld, Nationalfonds, Stipendiat und bezahlte Studiengebühren aus. Doch ein Besuch der Website der Schweizerischen Studienstiftung zeigt, dass die Voraussetzungen für eine Aufnahme und die Erwartungen während der Förderung hoch sind. Kann es sein, dass es also alles «Nerds» sind, die da unterstützt werden?

*Wenn nicht Geld, was dann?*

Das Förderprogramm strahlt Vielfaltigkeit und Abwechslung aus und bietet mehrere Dienstleistungen kostenlos. Es bildet, berätet, unterstützt und vernetzt.

Die Schweizerische Studienstiftung wurde 1991 gegründet und fördert seit jeher leistungsstarke Studierende an Unis und Fachhochschulen. Dabei steht nicht die finanzielle Unterstützung im Vordergrund.

Den Geförderten der Schweizerischen Studienstiftung stehen verschiedene Bildungsformate zur Verfügung. Diese reichen von einstündigen Treffen über Tages- und Wochenendseminare bis hin zu mehrwöchigen Sommerakademien und Studienreisen im In- und Ausland. Grundlagen in Ethik, Politik oder Statistik oder sogenannte Intellectual Tools – alles Veranstaltungen, die längerfristig von Nutzen sind. Das Bildungsprogramm der Schweizerischen Studienstiftung zeichnet sich durch ein intensives Betreuungsverhältnis in kleinen Studiengruppen und Krisencoachs aus. Dank des Austauschprogramms Univers Suisse, Werner Siemens Programm, Mercator Kolleg, Binding, Göhner, Göhner Kunst, Suyana und Werner Siemens Fellowships ist es möglich, ein Stipendiat zu bekommen.

*Alles, was zählt*

Mit der Bewerbung für die Schweizerische Studienstiftung habe ich mich mit dem Angebot und den Anforderungen auseinandergesetzt.

Das Aufnahmeverfahren: Ein Einreichen der Bewerbungsunterlagen – tabellarischer Lebenslauf, Motivationsschreiben mit Begründung, warum man sich für eine Aufnahme in die Förderung der Schweizerischen Studienstiftung interessiert, ausführlicher Lebenslauf mit Beschreibung der eigenen persönlichen Entwicklung und seinem Lebensausblick, Matura-Zeugnis, Uni-Zeugnisse oder Zeugnisse der letzten zwei Gymnasialjahre, Arbeitszeugnisse, zwei Empfehlungsschreiben von Personen aus dem eigenen Bildungsumfeld und ein Essay zu einem vorgegebenen Thema. Nach einer formalen Beurteilung des Bewerbungsdossiers werden die geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten zu einem eintägigen Auswahlsemi-

nar eingeladen. Die erste Hürde ist erfolgreich überwunden.

Das Auswahlverfahren: Das Assessment beinhaltet Einzelinterviews, Persönliche Gespräche, Fragen zum Lebenslauf, Kurzvorträge, Gruppenarbeiten sowie Gruppendiskussionen. Wichtig ist, wie viel man weiss, ob man fähig ist, Dinge zu hinterfragen, sich Gedanken zu (aktuellen) Geschehnissen zu machen und ob man über ein breites Interesse verfügt. Den Aufnahmeentscheid fällt eine Jury, zusammengesetzt aus Persönlichkeiten aus Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft. Nach dem Assessment wird ein individuelles Feedbackgespräch angeboten. Die Assessments finden in allen drei Amtssprachen und Landesteilen der Schweiz statt.

*Selbst ist der Studierende*

Gymnasien und Hochschulen können einen zwar für die Schweizerische Studienstiftung empfehlen, man soll sich aber nicht scheuen, sich selber zu bewerben. Ganz nach dem Motto: Probieren geht über Studieren. Mein Tipp: Möglichst ohne Erwartungen und locker an das ganztägige Assessment gehen. Die neugewonnenen Denkanstösse, die Inputs in verschiedensten Bereichen sowie die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen, zahlen sich früher oder später aus.

Diejenigen, die unterstützt werden, bilden ein Kollektiv aus sehr verschiedenen, aber interessanten und offenen Persönlichkeiten. Und auch wenn die Bedingungen zuerst eher abschreckend klingen – man muss kein Übermensch sein, um „Stiftler“ zu werden.

*Lulgin Spanca, Maturand 2015/16*

## Maturafeier: Festrede



[...] In drei Tweets fasse ich kurz und schmerzlos die Botschaften meiner Rede zusammen. Danach können Sie, falls Sie Ihre Zeit anders nutzen wollen, Ihren Facebook-Account checken, auf Whatsapp gehen oder über Ihren Speisesaal nachdenken.

Und die Langversion geht dann an die, welche gerne die NZZ und Romane lesen.

Tweet 1: Der Zufall der Geburt ist alles. Wieviel würden Sie bezahlen, um nicht in Somalia, sondern in der Schweiz auf die Welt gekommen zu sein? So viel Geld und Sorge muss Ihnen dieser Schweizer Staat wert sein. Pflegen Sie diesen Staat und bezahlen Sie mit Lust Steuern.

Tweet 2: Paulo Dybala ist ein genialer Fussballer bei Juventus. Er hat Talent. Er hat aus seinem Talent was gemacht. Auch Sie haben Fähigkeiten, machen Sie was daraus. Finden Sie einen Beruf. Die Gesellschaft braucht Sie als Anwalt, Ärztin, Lehrer oder Ingenieur. Betreiben Sie nicht nur Wellness, sondern auch Mindness. Massieren Sie Ihre Hirnzellen.

Tweet 3: Der Philosoph Adam Smith sagte: Auf das Mitgefühl kommt es im Leben an. Kästner sagt: Bleiben Sie ein Kind. Und ich sage Ihnen: Beherzigen Sie beides! Und dann haben Sie ein „nices“ Leben.

Das war die Kurzversion. Nun komme ich zum Extended Mix. 13 Minuten.

Wieso darf ich zu Ihnen reden. Ist es meine simple Funktion als Chef über die Luzerner Mittelschulen? Nein, denn Rollen allein schaffen noch keine Legitimation. Auch wüsste ich nicht, was ich Ihnen als Chef der Mittelschulen zu sagen hätte. Immerhin plagen wir das St. Klemens immer wieder mit unangenehmen Finanzfragen. Als Chef der Gymnasien wäre es besser, wenn ich nun etwas vor mich hin schweigen würde.

Aber es gibt andere Rollen, aus denen ich mich gerne an Sie wenden möchte:

Da ist meine Rolle als Vater von vier Kindern, hiervon zwei Maturanden.

Da ist meine Rolle als Secondo, als Kind einer italienischen Migrantenfamilie: Emmenbronzähnliche Blocksiedlung im Aargau, Türken, Spanier und Italiener. Mein Vater Kranführer auf dem Bau, Mutter Hilfspflegerin in einem Spital. In der Garage einen Fiat Ritmo und zuhause viel Rai 1 und Tessiner Fernsehen.

Und da ist schliesslich meine Rolle als 50-jähriger Mann und Bürger, der sich so seine Gedanken über den Lauf der Zeit macht.

Zuerst rede ich als Secondo zu Ihnen:

Ich habe es gesagt, aufgewachsen bin ich im Aargau an der Badenerstrasse, nicht gerade eine noble Adresse die Badenerstrasse. Ich verdanke dem Schweizer Bildungswesen fast alles. Ich konnte gute Schulen besuchen und später dann an einer guten Universität studieren. Ich durfte in einem Land aufwachsen, in dem der Staat und seine Institutionen gut arbeiten. Ich verdanke diesem Schweizer Staat und den beiden Kantonen Aargau und dann vor allem Zürich, wo ich hauptsächlich studieren durfte sehr viel.

Am Wochenende habe ich in der Zeitung einen Artikel von Rolf Dobelli gelesen. Der Gründer von Getabstrac schreibt regelmässig launige Kolumnen mit dem Titel „Die Kunst des Guten Lebens“. Die Letzte mit dem Titel „Die Lotterie der Geburt“ geht der Frage nach, ob ein erfolgreiches und glückliches Leben primär dem Zufall oder der Leistung zu verdanken sei. Dabei bringt Dobelli ein Gedankenexperiment des Investors Warren Buffet - The ovarian Lottery. Die Lotterie der Eizellen: „Und das geht so:

Stellen Sie sich zwei eineiige Zwillinge vor im Bauch der Mutter, beide gleich intelligent und gleich energetisch. Plötzlich kommt eine Fee angefliegen und sagt „Einer von euch wird in den USA aufwachsen, der andere in Bangladesch. Derjenige in Bangladesch wird sein Leben lang keine Steuern bezahlen müssen. Welchen Anteil Ihres zukünftigen Einkommens würden Sie hergeben, um derjenige Zwilling zu sein, der in den USA zur Welt kommt“. Soweit das Gedankenexperiment. Die Antwort ist klar: Man wäre bereit, viel zu bezahlen um in einem reichen Land zur Welt zu kommen. Und dieser Preis steht für funktionierende Infrastrukturen, Sicherheit, für ein geordnetes Rechtssystem, für gute Schulen, für ein gutes Gesundheits- und Sozialwesen. Das sind Institutionen, welche primär über Staatsleistungen erbracht und natürlich über Steuergelder finanziert werden. Meine Eltern haben immer geflucht, wenn sie die Steuern bezahlen mussten. Sie hatten wenig Geld. Aber es waren genau diese Steuern, welche mir die Option auf ein gutes Leben eröffnet haben. Ich konnte Schulen besuchen, fast kostenlos an guten Hochschulen studieren, wurde später in funktionierenden Spitälern gesund gepflegt als ich Mitte 20 an einer lebensbedrohlichen Krankheit erkrankte. Das alles verdanke ich dem Staat, seinen Institutionen.

Ich zahle heute sehr gerne Steuern. Somit mein Appell an Sie. Tragen Sie auch künftig Sorge diesem Staate. Er darf ruhig schlank bleiben. Niemand will einen adipösen, aufgeblähten Staat. Aber seine Funktionsträger zu desavouieren, den Wohlfahrtsstaat grundsätzlich in Frage zu stellen und demokratische Prozesse

nicht mehr pflegen zu wollen, das ist nicht gut. Und solches erleben wir zunehmend.

Entsprechend möchte ich Sie einladen diesem Staat auch in Zukunft Sorge zu tragen und ihn im Rahmen seiner Regeln mitzugestalten. Auch Sie verdanken ihm recht viel. Und wenn Sie die Steuerrechnung zahlen, dann denken Sie einen Moment lang an die Lotterie der Eizellen.

[...]

Im dritten und letzten Teil meiner Rede spreche ich Sie in meiner Rolle als Vater an: Sie hatten womöglich im Geschichts- oder Wirtschaftsunterricht von Adam Smith gehört. Der Schotte hat mit seinem Werk „Der Wohlstand der Nationen“ das Fundament gelegt für die Idee des freien Marktes, der liberalen Wirtschaftsordnung. Adam Smith war aber auch Moralphilosoph und hat sich mit Fragen des guten Lebens beschäftigt. Ein zentraler Punkt seiner Moralphilosophie ist, dass der Mensch fähig ist „Mitgefühl“ für Andere aufzubringen. Smith verwendet das altgriechische Verb „sympathein „die gleiche Empfindung haben, mitfühlen, mitleiden“. Die Fähigkeit, sich in die Gemütslage anderer hineinzusetzen ist für Adam Smith die Basis für ein friedliches und gedeihvolles Miteinander unter den Menschen.

Gerne möchte ich Sie einladen, das Mitgefühl für Andere, für ihre Lebenslagen, Sitten, Gewohnheiten in ihrem Herzen zu kultivieren. Das Mitgefühl im Sinne des Ökonomen und Philosophen Adam Smith bildet die Basis des Wohlstands (durchaus im ökonomischen Sinn). Denken Sie daran, wenn Sie später in wichtigen Aufgaben und Funktionen, als Manager, Chefin, Abteilungsleiterin oder was auch immer, beruflich unterwegs sind. Nur wer mitfühlt, handelt umsichtig.

Sie kennen das Bonmot: Zukunft braucht Herkunft. Das Reifezeugnis ist eine wichtige Zäsur. Sie verlassen die Ihnen vertraute Schule und betreten Neuland. Sie verlassen über kurz oder lang Ihr Elternhaus. Es ist der Eintritt in die Welt des Erwachsenenenseins.

Behalten Sie die Kindheit und Jugend in ihren Herzen. Kultivieren Sie die Jugend in Ihrem Geist (und nicht nur im Körper). Das möglichst bis zu Ihrer Rente. Erich Kästner schrieb in einem seiner Texte zum Schuleintritt, dass nur wer erwachsen ist und auch Kind bleibt, ein ganzer Mensch ist. Laut Kästner ist das Leben ein Haus mit Stockwerken. In der Kindheit ist man noch im Keller mit dem duftenden Obst. Später wird man durch die Schulzeit in die oberen Stockwerke gehetzt. Und wenn

man ganz oben ist, werden alle Treppen hinter einem abgerissen. Sie können nicht treppauf und treppab rennen. Und das müsste man doch im Leben können. Immer wieder in seine Kindheit runtersteigen.

Daraus folgert Kästner: „Nur wer erwachsen ist und Kind bleibt, ist ein Mensch.“

Nun, liebe Absolventinnen und Absolventen, nach 12 oder 13 Jahren Schulzeit stehen Sie in einem oberen Geschoss. Sie haben heute definitiv einen Lebensabschnitt hinter sich gelassen: Ihre Kindheit und Jugend.

Entscheidend ist, so Kästner, ob Sie ein solides, strapazierbares Fundament haben, ob Sie durch die Schulzeit zu „fest zusammengefüigten Existenzen“, wie das der piemontesische Dichter Cesare Pavese schrieb, geworden sind: „Fest zusammengefüigte Existenzen“. Das ist eine gute Umschreibung dessen, worauf es im Leben ankommt. Denn Sie werden immer wieder in den Keller oder ins Erdgeschoss steigen müssen, um nach möglichen Antworten auf Lebensfragen zu suchen, um nach Enttäuschungen und Verwirrungen Trost und Stärkung beim Obst der Kindheit und Jugend zu finden.

Auf dem Pausenhof eines Berner Gymnasiums steht folgendes Graffiti an einer Wand: „Mathematik 4.5, Französisch: 5, Deutsch: 5.5, Leben?“ Sie verstehen die Botschaft dahinter.

Machen Sie aus diesem Fragezeichen nun ein Ausrufezeichen: Lebt!

*Aldo Magno, Leiter Dienststelle Gymnasialbildung, Kanton Luzern*



## Ansprache der Maturandinnen und Maturanden

Lange, lange vor unserer Zeit blickten die Götter des Olymps auf eine kahle, öde und leblose Erde. Es fehlte ihnen an Unterhaltung, Belustigung und Würdigung. Dieser Mangel konnte nur beseitigt werden durch Wesen, welche ähnlich waren wie sie: Menschen sollten streiten, lieben und leben, letzteres jedoch nur für einige Augenblicke. Zu Ehren der Götter organisierten die Menschen alle vier Jahre eine Olympiade. Ein Kräfteressen zwischen den Athletinnen und Athleten, mit nur einem Ziel: die Fackel der göttlichen Freude darf nie und nimmer erlöschen. In vierzehn Disziplinen wurden wir geschult, in fünf abschliessend geprüft. Es war ein Spiel der Elite, eine Liga der Gebildeten, ein Training des Geistes. Von den Göttern höchstpersönlich in die Mangel genommen konnten wir unsere Talente entfalten und die olympische Luft schnuppern. Hier folgen einige Beispiele.

Vier Jahre ist es her, als wir das erste Mal unsere Mitstreiter trafen, um gemeinsam ins selbe Boot zu steigen und uns auf die Kämpfe vorzubereiten. Man wurde eingeführt in die strikten Spielregeln, wie Anwesenheitspflicht oder Fairness, Doping und externe Hilfsmittel wurden bereits zu Beginn verteuelt.

Die Odyssee begann. Eine der ersten Stationen unserer Reise lehrte uns die Wichtigkeit des Lernens: Da lernte man endlich wie man Lernen lernt, und wozu ich all meine Leuchtstifte gebrauchen konnte. Elias nahm die Ratschläge sogar so ernst, dass er einen ganzen Test mit gelber Farbe schrieb, mit der Begründung es ist ja schliesslich alles wichtig. [...]

Eine der ersten Göttinnen, die uns bis zum Schluss begleitete, war Athene, die uns ihre Weisheit zur Verfügung stellte. Sie lehrte uns sogar, was wir vom Nichts lernen konnten. Ihre Fürsorglichkeit ging so weit, dass sie bereits in der ersten Woche mit mahndem Finger auf die Matura zeigte. Dank ihr sind wir der Kunst des Lesens und Schreibens mächtig. [...]

Der Höhepunkt dieses zweiten Jahres war Rom, das Zentrum der Welt. Dank starker Führung von Ares, dem Kriegsgott wurden wir nur selten in Hinterhalte gelockt, oder mussten vom Weg abweichen. Mit seinem Wissen über alle historischen Schlachten und Kämpfe wurden wir in der Lernzeit historisch gebildet, denn die wichtigsten Ereignisse waren doch immer Kriege. Er berichtete auch gerne von eigenen Erfahrungen wie der Rache des Inkagottes Montezuma oder von den Kriegsgeschichten seines Vaters. [...]

Leider mussten wir Ende des zweiten Jahres für ein Jahr von unserem Lieblingsfach Physik Abschied nehmen, um dann im Maturajahr richtig durchzustarten. Denn als fürsorgliche Mutter war Hera allzeit bereit, uns in die Wunder der Physik

einzuführen. Doch ist bekanntlich noch kein Physiker vom Himmel gefallen. [...]

Und gerade im französischen Sprachgebrauch entwickelten wir unsere Fähigkeiten mit Mimik und Gestik. Nicht nur bei Aphrodite lernten wir mit der Körpersprache zu arbeiten, sondern wir brachten auch bei Dionysos, dem Gott der Feste und des Weins, unsere Schauspielfähigkeiten auf die Bühne. Durch Artikulation wissen wir uns auch in den sprachlosesten Momenten irgendwie auszudrücken, auch wenn es bloss Laute sind, wie Aphrodite in den verzweifelten Momenten bewies. Eeeeh, Ohhh, sind gute Antworten, sollte mal wieder jemand auf die Idee kommen, einer Frau „Femme“ zu sagen.

Im dritten Viertel unserer Reise mussten wir selbständig werden, unsere eigene Arbeit schreiben. Dies war wahrlich eine Herkulesaufgabe und für so manchen auch eine elende Sisyphusarbeit. Die Götter boten dabei zwar Hilfe und Unterstützung an, mussten aber mit mahndem Zeigefinger die Abgabetermine hinauschieben. Geleitet wurde das Ganze von Hades, der ab dem dritten Jahr aus der Unterwelt zu uns stiess, uns die Abgründe des Denkens zeigte und uns ins kalte Wasser des Styx stiess. Sein einziger Trost dabei war Kerberos, der auch noch schwänzelte als das Prüfungskorrigieren anstand. Und wie Orpheus versuchte, seine Frau aus der Unterwelt zu befreien, ohne einen Blick zurück zu werfen, hatte auch Hades die Aufgabe die Schüler aus ihrem Schlummerschlaf des Nichtdenkens zu wecken. Denn auch er durfte nicht stehen bleiben und zurückblicken, obwohl die Schüler vor lauter Bücher die Wörter nicht mehr sahen.

Bei aller Theorie durfte in den vier Jahren Odyssee der Sport nicht fehlen. Das Duo Pan, Demeter versuchten mit viel Elan und Erklärungen, die Abschweifung aus der Philosophie zu vergessen und mit Kraftübungen die Sonnenseite des Lebens zu präsentieren. Leider legte der Hirtengott Pan sehr viel Wert darauf, seinen Schäfchen die Spiele zu erklären, sodass oft die Zeit zum Sport fehlte. Und weil die Jagdgöttin Demeter zwischenzeitlich ausfiel musste eine Nymphe aushelfen. [...]

Dann kam das Abschlussjahr, man ging in die letzten Trainings, die olympischen Spiele rückten in die Nähe, letzte Fähigkeiten wurden geschult. Wir waren nun die ältesten im Trainingscamp und durften endlich einmal Verantwortung übernehmen, die Nachtwanderung leiten und die Unis besuchen. Schulisch wurden wir in Mathematik unglaublichen Strapazen ausgesetzt. Wir lernten beispielsweise das Achillesparadoxon. Dabei geht es um Achilles, der eine Schildkröte niemals einholen kann, da diese immer ein bisschen voraus ist. Oder wir lernten, dass das antike

Griechenland die Zahl Null noch gar nicht kannte. Beigebracht wurde uns das von Hephaistos, der uns alle Werkzeuge der Mathematik schmiedete und als Feuergott auch in der Chemie so einige Gase in die Luft setzte. Er selber sass am liebsten und genoss die Selbständigkeit seiner Schützlinge ausgiebig.

In diesen vier Jahren haben wir uns alle entwickelt, sowohl Götter als auch Schüler. Die Schüler wurden erwachsen, die Götter älter. Und mit dem Alter kommt auch Weisheit. Die Erdbeben des Poseidons legten sich. Und auch wenn er noch nach vier Jahren den einen oder anderen Donner hervorzaubern konnte, wurde das Meer um Poseidon ruhiger. Der Dreizack wurde durch Elektronik getauscht, mit der uns der Meeresherr die berausenden Klänge Romeos und Julias an die Ohren schwemmte und mit einer Leichtigkeit, wie von Pegasus getragen, uns die Sprache von Übersee beibrachte. [...]

Und was wird jetzt aus uns Schülern?

Biologinnen, Ärztinnen für Tier und Mensch, Psychologinnen, Philosophen, Geologen, Primarlehrerinnen, Biomedizinerinnen, Maschinenbauer, Ökonomen, Theologinnen, Mathematiker, Religionswissenschaftlerinnen, Elektrotechnikerinnen, Wirtschaftswissenschaftler, Ethnologinnen, Künstlerinnen, Diplomaten, Designer, Anwältinnen, Architektinnen, Sportwissenschaftler - allgemein Professoren und die Lehrer bleiben einmal mehr sitzen.

Keine Frage: die Götter werden weiterhin vom Olymp aus die Erde regieren und sich köstlich amüsieren ab den alljährlichen Kämpfen der Athletinnen und Athleten. Doch was sollen jene tun die den Kampf gewonnen haben? Oder anders formuliert: Was können wir mit einem Papierzettelchen anfangen - auf dem steht, dass wir die Matura bestanden haben? Was bedeutet dies überhaupt?

Matur - Maturität – Maturitas. Es meint alles dasselbe: Wir sind nun reif, wir sind gebildet. Das Verb „bilden“ bedeutet im ursprünglichsten Sinne etwas zu formen und erschaffen. Man denke dabei an einen Künstler, der beflissen einen Klumpen Ton mit seinen blossen Händen knetet und drückt bis er die gewünschte Gestalt angenommen hat, auf dass der Schöpfer sich damit zufriedengibt. Schöpfer, das sind Wesen die ein Edukt in ein Produkt verwandeln. Diese Wesen können von verschiedenster Art sein, unter anderem auch Götter. So hatten wir Schülerinnen und Schüler in den letzten vier Jahren das Vergnügen geformt zu werden, selbst zu formen und die Formung an sich kennenzulernen. Wir haben uns durch Bildung



den Status der Reife angeeignet. [...]

So wünschen wir der Schule Bildung und unseren Schulfächern ein langes und kritisches Leben. Mögen sie noch viele Menschen formen, wie sie uns formten und mögen sie Menschlichkeit und Verständnis in die Welt bringen und das Leben weder gegen- noch nebeneinander, sondern miteinander ermöglichen, für eine Welt in der jeder seinen Platz findet.

*Benjamin Imhof (4A) und Max Lustenberger (4B)*

## Schülerinnen und Schüler

### Klasse 1A

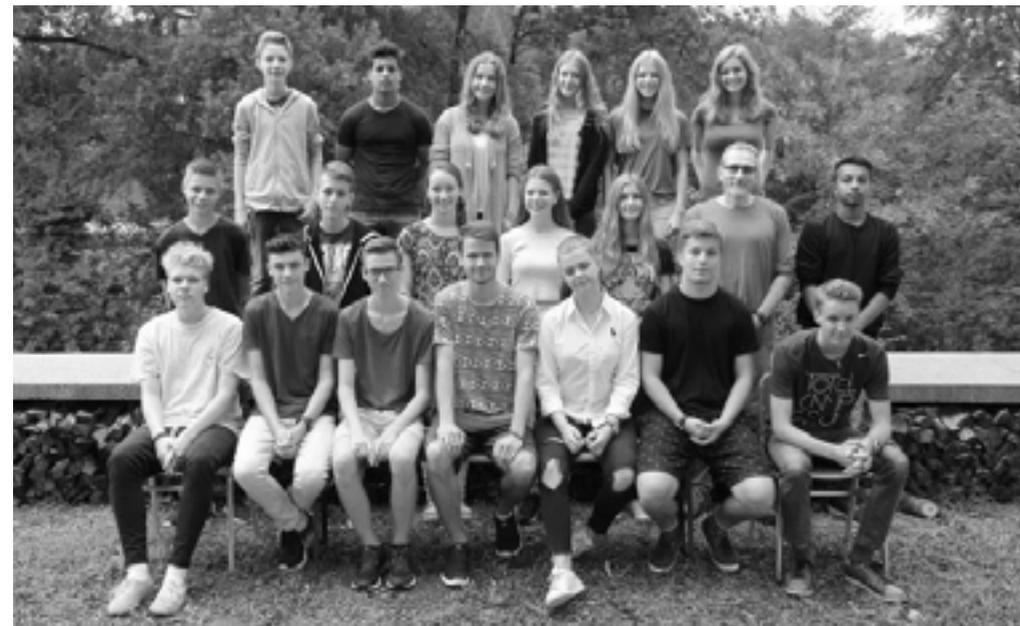
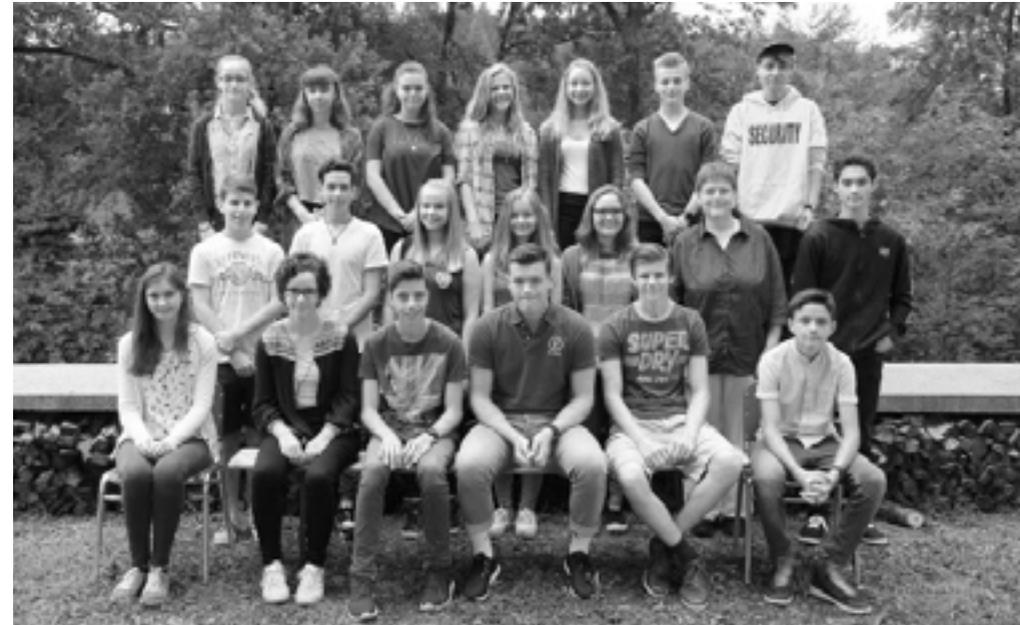
Buchecker Ruben  
Ellenberger Kim  
Fischlin Luca  
Frattini Sofia  
Günthert Nathan  
Heuri Jil  
Höing Jeanne  
Kaufmann Eva  
Marty Sebastian  
Niederberger Julia  
Paraponiaris Alexandra  
Rogge Nele  
Roos Wayan  
Schätzle Kai  
Schmid Philipp  
Schmid Simon  
Szabo Tom Gabriel  
Unternährer Noelle

**Klassenlehrperson:**  
Odermatt Freia

### Klasse 1B

Asal Samuel  
Balakrishnan Ashvinth  
Bucher Eliane  
Bucher Leon  
Farhat Mohamed Ali  
Gusterer Raphael  
Jurt Karina  
Kipfer Lea  
Kirschenhofer Sarina  
Kron Philipp  
Lobato Lisa  
Metz Dennis  
Müller Sarah  
Rüssi Samuel  
Schwertner Lasse Simon  
Steinbrück Iuma Lee  
Weiss Julia  
Wolanin Janis

**Klassenlehrperson:**  
Reinhard Fritz



## Schülerinnen und Schüler

### Klasse 2A

Achermann Julia  
Boccalini Fleur  
Bolzern Laura  
De Gorgey Benjamin  
Gräbner Jennifer  
Kammermann Nicola  
Kastrati Ndriqim  
Kaufmann Luca  
Keller Florian  
Krummenacher Isabelle  
Maksimovic Olga  
Meier Alexandra  
Meier Nadina  
Omlin Sarah  
Oostenbrug Norina  
Reber Joost  
Salow Immanuel  
Schmid Mauro  
Schnider Melanie  
Schumacher Adriana  
Steiner Noah  
Vögelin Noah  
Weiss Carmen

Klassenlehrperson:  
**Scognamiglio Paulo**

### Klasse 2B

Abel Jan  
Blaser Philipp  
Bleichenbacher Laura  
Bucher Matias  
Buholzer Lukas  
Galway Samuel  
Hochstrasser Sven  
Jud Lukas  
Koch Niklaus  
Krieger Louis  
Lampert Christina  
Mächler Laila  
Meier Giulia  
Phan My-Thi  
Ribalko Daniel  
Rütter Chiara  
Schmid Julie  
Schmid Una  
Schüpfer Emanuel

Klassenlehrperson:  
**Schaffhauser Samuel**



## Schülerinnen und Schüler

### Klasse 3A

Asal Simeon  
Bissig Vivienne  
Brunner Tabea  
Dahinden Yanick  
Dillier Mirjam  
Ely Mazzola Maximiliano  
Erb Alex  
Felder Michael  
Gunz Nina  
Hürlimann Corrie  
Koch Miriam  
Konstandakis Alexandros  
Matter Tanja  
Merturi Sabina  
Mestre David  
Saliqunaj Roland  
Schwegler Nina  
Steiner Julia  
Sturm Max  
Susmelj Natascha  
Tettamanti Aline  
Wermelinger Sina

Klassenlehrperson:  
**Külahcigil Dilek**

### Klasse 3B

Amhof Benjamin  
Baumann Marco  
Bornhauser Leo  
Camacho Rosalina  
Camenzind Kimberly  
Escher Alina  
Gisler Lorena  
Haechler Luisa  
Iseni Irfete  
Kilbert Melbaa  
Koch Tanja  
Koranda Jan  
Kunz Pascal  
Limacher Seraphina  
Murer Julia  
Petrino Asia  
Schmucki Gianna  
Schroeder Gwendolin  
Schwitter Angela  
Stalder Tamara  
Stäuble Elias  
Yilmaz Mirac  
Zeder Michèle

Klassenlehrperson:  
**Rey Michel**



## Schülerinnen und Schüler

### Klasse 4A

Affentranger Carlo  
Annoni David  
Demaj Anita  
Heer Chantal  
Heer Livia  
Imhof Benjamin  
Jardine Oskar  
Jurt Philip  
Kahrmanovic Dino  
Keiser Stefanie  
Kunz Malin  
Löhner Lea  
Meier Tamara  
Muggli Jasmin  
Piffaretti Manuel  
Simic Mihaela  
Teufer Angela  
Thalmann Sophia  
Wismer Robin  
Zumstein Pascal

Klassenlehrperson:  
**Luzzatto Franco**

### Klasse 4B

Achermann Eva  
Bäbler Olivia  
Baur Fabienne  
Beck Selina  
Blum Patricia  
Bollina Sarah  
Brandl Anja Katerina  
Bucher Janine  
Giebel Flurin  
Hager Javin  
Klaus Seraina  
Lustenberger Max  
Meier Janik  
Perlini Annalena  
Pfleiderer Stefano  
Reinacher Luc  
Schwegler Michael  
Steiner Lena  
Stocker Alma  
Wagner Ellen  
Wais Irina

Klassenlehrperson:  
**Luzzatto Franco**



## Maturaabschlüsse 2017

### Maturandinnen und Maturanden

Achermann Eva, Luzern; Affentranger Carlo, Buchrain; Annoni David, Luzern; Bähler Olivia, Luzern; Baur Fabienne, Baar; Beck Selina, Nottwil; Blum Patricia, Tringgen; Bollina Sarah, Luzern; Brandl Anja Katerina, Kastanienbaum; Bucher Janine, Malters; Demaj Anita, Ebikon; Giebel Flurin, Neuenkirch; Heer Chantal, Gisikon; Heer Livia, Root; Imhof Benjamin, Horw; Jardine Oskar, Luzern; Jurt Philip, Kriens; Kahrmanovic Dino, Buchrain; Keiser Stefanie, Buchrain; Kunz Malin, Luzern; Löhner Lea, Inwil; Lustenberger Max, Luzern; Meier Janik, Luzern; Meier Tamara, Gisikon; Muggli Jasmin, Horw; Perlini Annalena, Luzern; Pfeleiderer Stefano, Wilen (Sarnen); Piffaretti Manuel, Meggen; Reinacher Luc, Luzern; Schwegler Michael, Sempach; Simic Mihaela, Ebikon; Steiner Lena, Malters; Stocker Alma, Weggis; Thalmann Sophia, Luzern; Wagner Ellen, Luzern; Wismer Robin, Root

### Resultate

Das beste Resultat erzielte Anja Katerina Brandl mit einem Durchschnitt von 5.18.  
Das zweitbeste Resultat erzielte Jasmin Muggli mit einem Durchschnitt von 5.11.

### Ausgezeichnete Maturaarbeit

Der Preis des Ehemaligenvereins St. Klemens für eine herausragende Maturaarbeit geht an Sophia Thalmann, für ihre Arbeit mit dem Titel *Leistungsdruck bei Kindern*.

### Pallottipreis

Der Pallottipreis für soziales Engagement der *Schweizer Pallottiner Gemeinschaft* geht an Lena Steiner.

## Pallottiner-Stiftung St. Klemens

### Trägerin des Gymnasiums

Pallottiner-Stiftung St. Klemens, Ebikon

### Stiftungsrat

Monika Bucher, Ebikon  
Hans Egli, Buchrain  
Eugen Huber, Luzern, Präsident  
Herbert Lustenberger, Ebikon  
Bruno Rihs, Adligenswil  
Yvonne Schärli-Gerig, Ebikon  
Hugo Schmidt, Luzern  
Daniel Unternährer, Ebikon  
Patrick Von Dach, Adligenswil  
P. Adrian Willi, Gossau, Vizepräsident

### Gesamtleitung

René Theiler, Rektor

### Schulleitung

René Theiler, Rektor  
Dr. Franco Luzzatto, Prorektor

### Dienste

Bernadette Burger, Leiterin Dienste

### Internat und Tagesschule

Monika Ottiger, Leitung Internat und Tagesschule

### Administration

Andrea Haas-Häfliger

## Stiftung zur Unterstützung von St. Klemens

Philip Bärtschi, Luzern, Präsident  
Bernadette Burger, Luzern  
Dr. Franco Luzzatto, Zürich  
René Theiler, Ebikon, Vizepräsident

## Pädagoginnen und Pädagogen

Christine Arnet	Sport Damen	1.- 4. Kl.
Patrik Bachmann	Musik	2./ 4. Kl.
	Chor/Ensemble	
Franziska Botte	Biologie	3. Kl.
Roman Darms	Englisch	1. Kl.
Esther Holl	Pädagogik/Psychologie	2.- 4. Kl.
Marianne Knoblauch	Musik	1./ 3. Kl.
	Chor	
Dilek Külahcigil	Mathematik	3. Kl.
	Physik	1.- 2. Kl., 4. Kl.
Franco Luzzatto	Philosophie	3./4. Kl.
	Religion	3./4. Kl.
Agi Makil	Wirtschaft und Recht	1.- 4. Kl.
Sylviane Mertenat	Französisch	1./ 3. Kl.
Annette Müller	Deutsch	4. Kl.
Gudrun Nack	Internat/Tagesschule	
Marie-Thérèse Note	Französisch	2./ 4. Kl.
Dieter Ockenfels	Theater	1. Kl., Wahlfach
Freia Odermatt	Deutsch	1.- 3. Kl.
Monika Ottiger	Internat/Tagesschule	
	Lerntechnik	1. Kl.
Fritz Reinhard	Religion	1.- 3. Kl.
	Lerntechnik	1. Kl.
Michel Rey	Englisch	2.- 4. Kl.
Christoph Rohrer	Biologie	1. Kl.
	Chemie	2. Kl.
Samuel Schaffhauser	Informatik	1. Kl., 3.- 4. Kl.
	Biologie	2.- 4. Kl.
Peter Schwegler	Mathematik	4. Kl.
	Chemie	3.- 4. Kl.
Paolo Scognamiglio	Geschichte	1.- 4. Kl.
Martin Serena	Sport Herren	1.- 4. Kl.
Franz Steiger	Mathematik	1. Kl.
Jan Stohler	Geografie	2.- 4. Kl.
Urs Stuber	Bildnerisches Gestalten	1.- 3. Kl.
René Theiler	Mathematik	2. Kl.





## Stundentafel

	1A	1B	2A	2B	3A	3B	4A	4B
Deutsch	4	4	4	4	4	4	4	4
Französisch	3	3	3	3	3	3	4	4
Englisch	3	3	3	3	3	3	4	4
Mathematik	4	4	4	4	4	4	4	4
Biologie	2	2	2	2	2	2		
Chemie			3	3	2	2		
Physik	2	2	1	1			2	2
Geschichte/Staatskunde	2	2	2	2	2	2	2	2
Geographie			2	2	2	2	2	2
Wirtschaft und Recht	2	2						
Bildnerisches Gestalten	2	2	2	2	2	2		
Musik	2	2	2	2				
Philosophie GF/SF					3	3	3	3
Turnen und Sport	3	3	3	3	3	3	3	3
Religion	2	2	2	2	1	1		
Informatik	1	1						
Theater	1	1						
Lerntechnik	1	1						
SF: Biologie / Chemie			2 / 2		2 / 2		3 / 3	
SF: Phi / Päd / Psy			- / 2 / 2		- / 2 / 2		2 / 2 / 2	
SF: Wirtschaft und Recht			4		4		6	
EF: Inf / Rel / Mus					2		2	
	34	34	37	37	37	37	36	36



